

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark,  
für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.  
Vogler, G. A. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Urbid  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steffin; Sociétés Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Alois Herndl, Wien, I. Schülerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 130.

Bromberg, Sonnabend, den 6. Juni.

1903.

## Die Bromberger Baupolizei-Ordnung.

Von dem hiesigen Regierungspräsidenten ist  
unterm 19. v. M. eine neue Polizeiverordnung er-  
lassen worden, welche in der neuesten Nummer des  
„Stadtsanzeigers“ veröffentlicht wird und wie folgt  
lautet:

„Einziger Paragraph.

Ausnahmen von sämtlichen Vorschriften der  
Baupolizeiordnung für den Regierungsbezirk  
Bromberg vom 6. Februar 1882 können in geeig-  
neten Fällen vom Bezirksausschuss im Wege des Dis-  
penses gestattet werden.“

Ob in den beteiligten Kreisen der Bevölkerung  
diese neue Verordnung als eine Verbesserung der  
auf dem Gebiete der Baupolizei im hiesigen Re-  
gierungsbezirk herrschenden Zustände begrüßt wor-  
den wird, erscheint mehr als fraglich. Im Gegen-  
teil wird man des Gefühls der Enttäuschung sich  
nicht erwehren können, da man seit Jahren den Er-  
lass einer neuen Baupolizeiordnung erwartet, ange-  
sichts der erwähnten neuen Verordnung aber den  
Eindruck empfangen muß, daß die in Geltung be-  
findliche, allseitig als höchst mangelhaft und veraltet  
anerkannte Baupolizeiordnung noch eine weitere  
geraume Zeit ihre Herrschaft behaupten werde. Zu  
welchem Zweck wäre sonst die neue Verordnung er-  
lassen worden? Welche Mängel der alten Baupolizei-  
ordnung, die vor mehr als 20 Jahren erlassen  
worden ist, anhaften, ist von dem hiesigen Techni-  
schen Verein in einer unterm 28. Februar 1898 an  
den damaligen Regierungspräsidenten von Liebe-  
mann gerichteten Eingabe des Näheren dargelegt  
worden, um damit die dringende Notwendigkeit des  
Erlasses neuer Bestimmungen zu begründen. Diese  
Eingabe, welche gleichzeitig ins einzelne gehende  
Vorschläge für die Abänderung, Verbesserung und  
Ergänzung der alten Bestimmungen enthielt, hatte  
den freudig begrüßten Erfolg, daß der Entwurf  
einer neuen Bauordnung seitens der Regierung un-  
verzüglich in Bearbeitung genommen wurde. Schon  
nach kurzer Zeit wurde der fertige Entwurf, der  
augenscheinlich von sachkundiger Seite unter An-  
lehnung an neuere Bauordnungen anderer Städte  
verfaßt worden war, den Baupolizeibehörden des  
Bezirks, dem hiesigen Technischen Verein und der  
hiesigen Zunft der Baugewerksmeister zur Begut-  
achtung zugestellt. Ein derartiges Entgegenkom-  
men seitens der Behörde gegenüber den Interessen  
und das Anhören von sachkundigen Personen,  
die in ihrer amtlichen oder geschäftlichen Tätigkeit  
auf dem einschlägigen Gebiet Erfahrungen gesam-  
melt haben, ist gewiß des Dankes und der Anerken-  
nung wert. Es will jedoch scheinen, als ob die Ein-  
holung der Gutachten auf den Fortgang der Angele-  
genheit hemmend gewirkt habe, denn seit nunmehr  
vier Jahren hat von der Sache nichts mehr ver-  
lautet. Anzuerkennen ist ja, daß man zur Ein-  
führung neuer, in das Eigentum und die Wohlfahrt  
weiter Bevölkerungskreise tief eingreifenden Be-  
stimmungen nicht ohne die sorgfältigste Prüfung  
aller in Betracht kommenden allgemeinen und ört-  
lichen Verhältnisse schreitet. Gar zu vieles und  
langes Bedenken muß jedoch Nachteil mit sich brin-  
gen, welche den Vorzug einer noch so vollkommenen  
neuen Verordnung, wenn sie noch länger auf sich  
warten läßt, nicht aufzuwiegen vermögen. Der  
schleunige Erlass einer neuen Baupolizeiordnung,  
mag sie auch Mängel aufweisen und einer späteren  
Abänderung bedürfen, ist zur Behebung der jetzigen,  
von den beteiligten Kreisen als ganz unbillig  
empfundenen Zustände dringend geboten.

In der vorerwähnten Denkschrift des Techni-  
schen Vereins wird die alte Baupolizeiordnung vor  
allem deswegen bemängelt, weil ihre Bestimmungen  
zu allgemein gehalten sind, die Entscheidung über  
die wichtigsten Anforderungen, namentlich hinsicht-  
lich der Zuführung von Licht und Luft zu den  
Wohnräumen, der Größe der Höfe, in jedem ein-  
zelnen Falle dem Ermessen der Baupolizeibehörde  
überlassen ist. Wo aber in der Verordnung nähere  
Bestimmungen gegeben sind, können für besondere  
Fälle, und zwar wiederum nach dem Ermessen der  
Baupolizeibehörde oder des Bezirksausschusses Aus-  
nahmen zugelassen werden. Infolge dessen ist es  
dem entwerfenden Techniker oft unmöglich, einen  
Bauentwurf zu fertigen, von dem er bestimmt weiß,  
daß er den Anforderungen der Behörde entspricht,  
und gelangt es ihm daher selten, eine baldige Geneh-  
migung seines Entwurfs zu erzielen. Sehr oft  
müssen eingereichte, aber nicht genehmigte Pläne  
umgearbeitet oder gänzlich verworfen und neue an-  
gefertigt werden. Dadurch entstehen dem Bauherrn  
nicht allein große Kosten, sondern es geht ihm auch  
häufig die günstigste Zeit zum Bauen verloren, was  
wiederum eine oft beträchtliche Schädigung seines  
Vermögens zur Folge hat.

Es ist erklärlich, daß bei solcher Entscheidung  
von Fall zu Fall, auch bei Anwendung unbeson-  
ner Konsequenz in der Handhabung der bau-  
polizeilichen Vorschriften und bei Festhaltung an  
den einmal aufgestellten Grundsätzen seitens der

Behörde, derjenige, dem eine von ihm beantragte  
Genehmigung verweigert wird, leicht zu der irrigen  
Auffassung sich verleiten läßt, als ob nicht alle  
mit demselben Maß gemessen würden, vielmehr  
dem einen genehmigt würde, was dem andern ver-  
weigert worden sei. Daß dadurch das Ansehen der  
Behörde leiden muß, ist unvermeidlich. Nicht zu  
verkennen ist aber, wie schwierig die der Bau-  
polizei gestellte Aufgabe sein muß, mangels klarer  
Bestimmungen lediglich nach ihrem pflichtgemäßen  
Ermessen in jedem einzelnen Falle zu prüfen und  
zu entscheiden, welche niedrigsten Anforderungen  
zur Wahrung des öffentlichen Gemeinwohls im  
Sinne und Geiste der Baupolizeiordnung zu stellen  
sind. Den baupolizeilichen Beschränkungen der  
Baufreiheit nach Möglichkeit sich zu entziehen und  
jede in den Bestimmungen sich vorfindende Lücke  
zum eigenen Vorteile auszunutzen, wird stets das  
Bestreben vieler, namentlich solcher Bauunter-  
nehmer sein, welche aus dem Bau von Mietshäusern  
einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen suchen.  
Genauere Klarheit und größte Ausführlichkeit  
aller Bestimmungen ist deshalb das Hauptverfor-  
denis einer Baupolizeiordnung. Alle Ausnahmen,  
welche Unklarheiten erzeugen sollen, sind unange-  
hört. Von der eingangs erwähnten neuen Verordnung,  
die nimmere für alle Bestimmungen der Baupolizei-  
ordnungen Ausnahmen zuläßt, kann man sich des-  
halb einen Erfolg nicht versprechen. Durch ihre  
Einführung werden die Verhandlungen zwischen  
dem Bauherrn und der Baupolizeibehörde über die  
Erteilung einer Baugenehmigung sicherlich nicht  
erleichtert und abgekürzt werden, wie andererseits  
eine gleichmäßige und gerechte Entscheidung über  
die Genehmigung von Ausnahmen sehr schwierig  
sein dürfte.

Bedürfen denn aber die Bestimmungen der  
Bromberger Baupolizeiordnung überhaupt der  
Ausnahme, die doch nur Erleichterungen gewähren  
könnte, oder liegt nicht vielmehr das Bedürfnis  
vor, in vieler Hinsicht die beschränkenden Vor-  
schriften zu verschärfen? Daß letzteres der Fall ist,  
unterliegt keinem Zweifel. Wenn beispielsweise  
jede deutsche Baupolizeiordnung vorschreibt, daß die  
zulässige Gebäudehöhe und die Anzahl der Geschosse  
eine begrenzte ist, so besteht dagegen im glücklichen  
Bromberg weitgehende Freiheit. Da lediglich vor-  
geschrieben ist, daß die Gebäudehöhe die Breite der  
Straße nicht überschreiten darf, so kann an einer  
40 Meter breiten Straße, wie eine solche auf dem  
Hempelschen Felde jetzt gebaut wird, unbeanstandet  
ein 40 Meter hohes Gebäude, an dem 80 Meter  
breiten Friedrichsplatz ein Gebäude von 80 Meter  
Höhe nach der Art der amerikanischen „Wolken-  
kratzer“ errichtet werden. Allerdings ist eine ge-  
wisse Beschränkung der Gebäudehöhe in Bromberg  
durch ein anderes Gesetz gegeben, nämlich durch  
das der örtlichen Gewohnheit, wonach Wohnungen  
schwer vermiethbar sind, welche mehr als 2, höchstens  
3 Treppen hoch gelegen sind. Es ist bisher ein  
Vorzug der Stadt Bromberg, daß das drei-  
geschossige Wohnhaus die Regel bildet. Die in  
neuerer Zeit auftretende Spekulation ruft aber die  
Forderung hervor, daß hierin eine ungünstige  
Änderung sich vollziehen wird. Wer heute die  
Straßen der Stadt und die der Vororte durch-  
wandert, wird durch die aufdringliche Massigkeit  
dieses oder jenes himmelragenden Neubaus er-  
regt, der den bisher üblichen drei Geschossen noch  
zwei Geschosse draufsetzt: die Polizei erlaubt es  
ja. Ein Bedürfnis zu so hohen Gebäuden liegt  
gewiß nicht vor, denn die Werte des Grund und  
Bodens in Bromberg und seinen Vororten sind  
nicht so hoch, daß eine so intensive Ausnutzung der  
Baufläche berechtigt wäre. Mehr als 4 Geschosse  
sollten überhaupt nicht zugelassen werden. Das  
gleiche Bestreben, den Bauplan aus spekulativen  
Gründen aufs äußerste auszunutzen, macht sich in  
der Bauweise der Grundstücke geltend. Die bau-  
polizeilichen Bestimmungen darüber, welche Ab-  
messungen ein Hof haben muß, von welchem Küchen,  
Wohn- und Schlafräume Licht und Luft beziehen,  
sind ganz unzureichend. Naturgemäß ist die Be-  
lichtung der an einem Hofe belegenen Räume ab-  
hängig von der Höhe der den Hof umschließenden  
Wände. Nach dieser muß sich daher die Längen-  
und Breitenausdehnung des Hofes richten. In der  
Bromberger Baupolizeiordnung ist aber unter § 2  
die Größe des Hofes lediglich abhängig gemacht  
von der Größe des zu bebauenden Grundstücks.  
Darnach ist es möglich, daß ein fünf- und mehr-  
geschossiges Haus einen Hof hat, der nur 6 Meter  
im Quadrat groß ist, daher, einem Schloß sehr  
ähnlich, die an ihn stoßenden Wohnräume höchst  
mangelhaft erhellt. Zwar besteht noch die ein-  
schränkende Bestimmung unter § 20: „Wohnräume  
sind so einzurichten, daß der erforderliche Zutritt  
von Luft und Licht gesichert ist“, was aber an  
Licht und Luft erforderlich ist, darüber können der  
Bauherr, die Baupolizeibehörde, wie auch die staat-  
liche Aufsichtsbehörde, welche im Besondere zu  
entscheiden hat, verschiedener Ansicht sein. Tatsäch-

lich sind in zahlreichen Grundstücken in hiesiger  
Stadt so enge Höfe vorhanden, daß die zu ebener  
Erde an ihnen gelegenen Räume, namentlich solche,  
die als kaufmännische Kontore benutzt werden, den  
ganzen Tag über der künstlichen Beleuchtung durch  
Gas- oder elektrisches Licht bedürfen.

Will man nun noch die Frage aufwerfen, ob  
die jetzt geltende Baupolizeiordnung geeignete Vor-  
schriften enthält, auf die Verschönerung der Stadt  
hinzuwirken oder doch das Straßenbild vor Verun-  
staltungen zu sichern, so muß man mit Bedauern  
die Tatsache feststellen, daß wohl keine Stadt in dem  
Maße wie Bromberg durch das häßliche Hervor-  
treten kahler Brandgiebel im Straßenbilde sich  
„auszeichnet“. Da wird neben einem ein-  
und zweigeschossigen Gebäude ein solches mit vier  
Geschossen errichtet, ohne daß der Bauende sich veran-  
laßt fühlt, den das Nachbargebäude überragenden  
Brandgiebel seines Neubaus so auszubilden, daß  
die Straße nicht verunziert wird. Was nützt da die  
schönste Straßenseite, die nur in die Erscheinung  
tritt, wenn man sich ihr gegenüber aufstellt! Vorn  
gesehen hat! Von der Seite gesehen pfui! Ein ein-  
ziger derartiger Brandgiebel kann eine ganze Straße  
trotz der schönsten und kostspieligsten Fassaden ver-  
unstalten, wie das z. B. in der neuen Volkstheater-  
beobachtet werden kann. Selbst in den Vororten  
Brombergs, beispielsweise in Schrötersdorf, sieht  
man, wie mitten in der Reihe kleiner Landhaus-  
mäßig gebauter Häuschen mit schiefhafter Brutali-  
tät hohe Mietstajernen emporwachsen; das ganze,  
vorher so anmutige Bild einer Landstraße ist damit  
für ein Stück Ewigkeit zerstört. Solchen Auswüchsen  
der Baufreiheit, die sich als die Frucht einer groben  
Rücksichtslosigkeit und eines kranken Egoismus dar-  
stellen, muß im öffentlichen Interesse eine gesetzliche  
Schranke gezogen werden. Sind entsprechende gesetz-  
liche Bestimmungen nicht vorhanden, so müssen sie,  
wie es in anderen Städten durch baupolizeiliche Ver-  
ordnungen geschehen ist, geschaffen werden.

Wir haben in Vorstehendem nur einige der  
vielen Punkte herorgehoben, in welchen die jetzt  
geltenden baupolizeilichen Bestimmungen der Ab-  
änderung und Ergänzung bedürftig erscheinen. Die  
alte Baupolizeiordnung ist zu einer Zeit erlassen  
worden, in welcher nicht entfernt eine so große Bau-  
tätigkeit, wie sie sich in den letzten 15 Jahren in  
der hiesigen Stadt und ihren Vororten entwickelt  
hat, vorausgesetzt werden konnte. Sie ist deswegen  
nicht mehr zeitgemäß. Die stetig fortschreitende  
Entwicklung unserer Stadt verlangt eine Bauord-  
nung, welche den Anforderungen, die in Hinsicht  
der öffentlichen Gesundheit und Sittlichkeit, der  
Feuersicherheit und auch des Schönheits- und Kunst-  
sinnes in heutiger Zeit mit Recht gestellt werden  
müssen, entspricht.

## Das Kaiserpaar in Frankfurt a. M. und Wiesbaden.

Das Kaiserpaar und die übrigen Fürstlich-  
keiten begaben sich gestern Vormittag von Wies-  
baden wiederum nach Frankfurt. Dort wohnte der  
Kaiser vormittags dem Wettstreit der ersten Ab-  
teilung der Gesangsvereine in der Festhalle bei und  
begab sich sodann mit der Kaiserin und den Fürst-  
lichkeiten und dem Gefolge nach dem neuen Rath-  
haus. Vor der Baukassette, deren Glocken läuteten,  
hatten die Geilichkeit mit der Kirchenfahne, sowie  
die Schulkinder aufgestellt genommen. Alle  
Fenster der umliegenden Häuser sowie die benach-  
barten Straßenzüge, der Paulsplatz und der  
Römerberg waren mit Schaulustigen dicht besetzt.  
Vom alten Turm des neuen Rathhauses ließen Bläser  
in Alftranfurter Waffentanz Fanfaren ertönen.  
Am Eingange des Rathhauses wurde das Kaiserpaar  
vom Oberbürgermeister Widies, Bürgermeister Dr.  
Varentrapp, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Sum-  
mer und den Architekten Neher und v. Sobe emp-  
fangen und die Treppe hinaufgeführt. Fräulein  
Widies überreichte der Kaiserin einen Blumen-  
strauß. Der Bürgeraal war mit Gobelins und  
Festons geziert. Dem Thronbaldachin gegenüber  
war ein Standbild Kaiser Wilhelms des Großen  
aufgestellt. In den Längsseiten des Saales hatten  
die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverord-  
netenversammlung, sowie sämtliche Beamten Auf-  
stellung genommen. Anwesend waren ferner der  
kommandierende General v. Vindequiß und Ober-  
präsident Graf v. Belitz und Krüßsäker. Bei  
Eintritt des Kaiserpaars und der fürstlichen Gäste  
sang der Knabenchor der Wusterschule einen Chor  
aus Judas Maccabäus. Oberbürgermeister Widies  
hielt eine Ansprache und bot dem Kaiser den Ehren-  
trunk in einem vom Stadtrat Mesler gestifteten,  
künstlerisch ausgeführten silbernen Pokal dar. Der  
Kaiser antwortete in längerer  
Rede, welche folgenden Wortlaut hatte:

Es ist mir ein Bedürfnis, im Namen Ihrer  
Majestät der Kaiserin und in Meinem der Stadt  
Frankfurt aus tiefem Herzen warmen Dank zu  
sagen für die Lage, die sie uns bereitet. Spontan,  
ein Ausbruch herzlichster Gefühle, war der gestrige

Empfang, getragen von dem aus vielen tausend  
Kehlen gesungenen deutschen Liede; es war so recht  
das Bild der kräftig sich regenden, nach allen  
Richtungen sich entwickelnden großen Metropole, der  
Erfolg dessen, was das Schwert Meines siegreichen  
Großvaters für das Vaterland errungen hat, ein  
Beweis dafür, wie gut es Frankfurt unter preu-  
sischer Krone gegangen ist. Am Ruffhäuser her  
zog Meine Bahn zur alten Römerstadt ein. Das  
Ruffhäuser Tor ist gesprengt, und offen sind die  
Tore und Gassen der Stadt Frankfurt geworden,  
vergangen die alten Zeiten und zur Geschichte ge-  
worden. Das neue Deutsche Reich hat Frankfurt  
zur neuen Bedeutung sich entwickeln lassen. Und so  
war es denn Mein Wunsch, wie schon in früherer  
Zeit aus Frankfurt die ertien schönen Erbsöhne  
des deutschen Volkes erlangen und wie heute zum  
erstenmale in ihren Mauern deutsche Männer sich  
verlammelt haben, um nach alter Sitte im Liede  
miteinander zu ringen, so möge in Verbindung mit  
der modernen Entwicklung und Ausgestaltung der  
Stadt, wie hier im Rathaus, die Pflege der alten  
Traditionen und der alten Geschichte der Stadt  
Hand in Hand gehen; denn nur, wer seine Ge-  
schichte pflegt, wer seine Traditionen hochhält, kann  
in der Welt etwas werden. Die Ordenskette, die  
Sie um die Schultern Ihres Oberbürgermeisters  
glänzen sehen, ist ein Beweis dafür, wie grade auf  
einem Meinem Herzen so naheliegenden und von  
Mir so eifrig durchsichtigten Gebiete der sozialen  
Politik Frankfurt an der Spitze marschiert, und  
wie es Mir am Herzen lag, die Stadt und ihr  
Oberhaupt dadurch zu zieren und Mein vollstes  
Einverständnis zu erklären mit den Wegen, die  
Sie hier eingeschlagen haben zum Segen für Ihre  
Bürger und zum Beispiel für das Vaterland.

Es ist Mir aber wohlbekannt, daß außerdem  
noch ein Wunsch die Brust Frankfurts bewegt, dem  
Ich gern Folge geben werde. Es ist schon lange der  
Wunsch, daß die Zusammengehörigkeit der Stadt  
mit ihrer Garnison durch ein äußeres Band auch  
in der Heeresgeschichte sich kennzeichnen möge. Und  
diesem Wunsch der Frankfurter Patrioten entgegen-  
kommend, habe ich befohlen, daß vom heutigen Tage  
an das 2. Heißische Feldartillerieregiment Nr. 63  
„Frankfurt“ heißen soll. So möge denn auch die  
Garnison in Verbindung mit der Bürgerschaft  
Frankfurts in Frieden und Freundschaft, stolz auf  
ihren Namen, auch Ihnen, den Bürgeröhnen,  
ein Heim bieten, und möge Gottes reichster Segen  
auf allen Ihren Unternehmungen ruhen, auf  
welchem Gebiete es auch sei. Das ist Mein heißester  
Wunsch, und darauf leere ich den Pokal! Auf das  
Wohl der Stadt Frankfurt! Hurra! Hurra! Hurra!

Der Kaiser ließ sich darauf die Herren des  
Magistrats, den Stadtverordnetenvorsteher und  
verschiedene Herren des Stadtkollegiums und  
andere vorstellen. Auf die Bitte des Oberbürger-  
meisters schrieben der Kaiser, die Kaiserin, Prin-  
zessin Karl von Hessen, die Prinzen, der Herzog  
von Koburg und Gotha und Prinz Friedrich Karl  
von Hessen ihre Namen in das Titelblatt des gol-  
denen Buches der Stadt Frankfurt ein. Die Ma-  
jestäten schritten sodann durch den Kaiseraal die  
Treppe zum Römer hinab und fuhrten von hier  
unter dem Jubel der Bevölkerung zum Festsaal  
beim Bringen und der Prinzessin Friedrich Karl  
von Hessen.

Nachmittags erschienen der Kaiser und die  
Kaiserin mit den übrigen Fürstlichkeiten zum Wett-  
singen der zweiten Sängerguppe in der Festhalle  
und fuhrten 4 Uhr 50 Min. nach Wiesbaden  
zurück. Nach der Rückkehr statten die Majestäten  
dem König von Dänemark einen Besuch ab. Der  
Prinz und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-  
Lippe waren mittags in Frankfurt eingetroffen  
und reisten mit den Majestäten nach Wiesbaden.

Zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin  
in Wiesbaden am Mittwoch Abend hatte sich der  
König von Dänemark auf dem Bahnhof einge-  
funden. Die Monarchen umarmten und küßten  
sich wiederholt auf beide Wangen, während der  
König die Kaiserin durch Handkuss begrüßte. Der  
Kaiser stellte dem König die Prinzen Eitel Friedrich  
und Albalbert, sowie den Herzog von Koburg und  
Gotha vor und beweilte dann noch etwa zehn  
Minuten in angeregtester Unterhaltung mit dem  
König auf dem Bahnhof.

Gestern besuchten die Majestäten mit sämtlichen  
Fürstlichkeiten in Wiesbaden die erste Festvor-  
stellung. Das Theater war mit Rosenquirlen  
geschmückt. Fanfarenbläser in Friedericianischer  
Tracht begrüßten den Hof bei seinem Eintritt.  
Intendant Kammerherr v. Hülsen geleitete die  
Majestäten in die große Loge. Die Kaiserin saß  
zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von  
Hessen. Gegeben wurde die Oper „Oberon“ mit  
Kaislich und Fräulein Reichinger in den Haupt-  
rollen. Die Majestäten beteiligten sich lebhaft an  
dem Beifall.

Dem Frankfurter Oberbürgermeister Widies  
wurde der Wilhelmserden und dem Bürgermeister

Dr. Barrentrapp der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen. Der Stadtvorordnetenvorsteher Geheimer Ratsrat Hummer erhielt den Kronenorden zweiter Klasse; ferner erhielten u. a. den Orden Adlerorden vierter Klasse die Stadträte Josef Baer, Anton Meyer, Wilhelm Ganau, Stadtbauratpfeffer Wilde und der Vizepräsident der Handelskammer Kommerzienrat Passavant.

### Politische Tageschau.

**Bromberg, 5. Juni.**  
Daß die russischen Nihilisten wieder an der Arbeit sind, ist aus mannigfachen Vorkommnissen der letzten Wochen klar ersichtlich. Es dürfte daher gewiß interessieren, den genauen Wortlaut des „Urtails“ kennen zu lernen, kraft dessen der russische Gouverneur General Bogdanowitsch am 19. Mai auf offener Straße erschossen worden ist. Dieses „Urteil“ ist vom Tage des Attentats datiert und (heliographiert) mehreren Petersburger Würdenträgern per Post anonym zugesandt worden. Es lautet nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ in wortgetreuer Übersetzung: „Am 18. März 1903 ist auf Befehl des Gouverneurs von Ufa, N. M. Bogdanowitsch, seitens des Militärs auf die versammelten streikenden Arbeiter der Stadt Slatoust geschossen worden. Auch auf Niesende wurde geschossen. Im ganzen wurden 28 Personen getötet und überdies gegen 200 verwundet, von denen zahlreiche ihren Wunden bereits erlegen sind. Unter den Getöteten und Verwundeten befand sich eine Anzahl von zufälligen Zuschauern der Tragödie: Weiber und Kinder. Laut Beschluß der „Kampfesorganisation der sozialistisch-revolutionären Partei“ ist der Gouverneur von Ufa, N. M. Bogdanowitsch, am 6. (19.) Mai durch zwei Mitglieder der Organisation hingerichtet worden.“ (Folgt Stempel der „Kampfesorganisation der S. R. P.“)

Die periodische Presse in Rußland in nationaler Hinsicht. Es erscheinen augenblicklich in russischen Reich in russischer Sprache 872 Zeitungen und Zeitschriften, in finnischer und schwedischer 131, in polnischer 101, in deutscher 56, in lettischer 16, in esthnischer 15, in französischer und armenischer je 7 usw. In Finland entfällt eine Zeitung auf je 13 000 Köpfe der Bevölkerung, in den Dniepropolungen auf je 27 000, in Polen auf je 73 000, im europäischen Rußland auf je 115 000, in Sibirien auf je 165 000, im russischen Mittelasien auf je 888 000 Einwohner. Diese Zahlen sprechen in kultureller Hinsicht eine sehr beredte Sprache.

### Deutschland.

**Berlin, 4. Juni.** Der frühere verdienstvolle Präsident des Reichsversicherungsamtes, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Dr. Wödker, vollendet morgen das 60. Lebensjahr; er ist am 5. Juni 1843 zu Savelinne geboren.

Der Geheime Regierungsrat und vortragende Rat im Auswärtigen Amt Wiktorow ist zum Geheimen Oberbaurat ernannt worden.

Der Geheime Ratsrat und vortragende Rat im preussischen Justizministerium, Thomas Rzewlorka ist, wie die Kreuzzeitung hört, zum Geheimen Oberjustizrat, und der bisherige Hilfsarbeiter daselbst, Landgerichtsrat Hans Fritsch zum Geheimen Ratsrat und vortragenden Rat ernannt worden.

Der kaiserliche Gouverneur Graf von Goeken ist in Dar-es-Salaam wieder eingetroffen, auch der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Dbert Deutwein ist im Schutzgebiet wieder eingetroffen.

**Berlin, 4. Juni.** Das Befinden des Herrn Dr. Hamacher hat sich erfreulicherweise gebessert, doch muß der Patient sich noch die größte Schonung auferlegen.

**Karlsruhe, 4. Juni.** Die Deutsche Kolonialgesellschaft hielt heute ihre 10. Vorstandssitzung ab. Der Präsident Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er zunächst der verstorbenen Kämpfer für die koloniale Sache gedachte und sodann hervorhob, daß infolge der wirtschaftlichen Depression der Gesellschaft manches Mitglied verloren ging, daß aber mit Beginn dieses Jahres eine erfreuliche Besserung zu verzeichnen sei. Seit dem 1. Januar sei ein Zuwachs von 904 Mitgliedern vorhanden. Gleichzeitig zeigte sich aber eine vermehrte Beteiligung der Kreise der deutschen Industrie an den Unternehmungen, welche der wirtschaftlichen Erschließung der deutschen Schutzgebiete zu dienen bestimmt seien. In allen vier afrikanischen Schutzgebieten würden wichtige und ausichtsreiche Eisenbahnunternehmungen in absehbarer Zeit zur Ausföhrung gelangen. Ein erfreuliches Emporblühen verheißt die Ausbeutung der Naturprodukte in Deutsch-Ost- und Südwestafrika, Togo und Samoa, welche Deutschland durch den Bezug wichtiger Rohstoffe allmählich weniger abhängig vom Auslande zu machen versprochen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herzog die Gründung einer Abteilung Togo der Deutschen Kolonialgesellschaft bekannt. Darauf wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Es wurde eine Beschlusfassung angenommen, wonach an den Reichstankler aufs neue die dringende Bitte gerichtet wird, mit den übrigen Signatarmächten der Berliner Konferenz vom Jahre 1885 Maßnahmen zu vereinbaren, durch welche der Konfressat zur Beobachtung der bisher von ihm verletzten Artikel der Kongoaakte genötigt wird. Bei der Debatte über einen Antrag der Abteilung Danzig betreffend die Förderung von Sprachforschungen in den deutschen Schutzgebieten wies Professor von Stengel auf die hohe Wichtigkeit der Erforschung der Sitten, Gebräuche und Rechtsgewohnheiten der Eingeborenen hin, welche entsprechend zu behandeln seien. Es wurde beschloffen, der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft erkenne die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung der Sprachforschung und der Erforschung der Sitten, Gebräuche und Rechtsgewohnheiten der Eingeborenen in unseren Kolonien an und beauftragt den Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft, geeignete Schritte in dieser Richtung zu unternehmen. Als Ort für die nächstjährige Tagung wurde beschloffen, der Hauptversammlung Slettin vorzuschlagen. Zum Ort dieser wintertlichen Vorjandssitzung wurde Berlin bestimmt. — Heute Nachmittag wurden der Vorstand der Gesellschaft und die Vertreter der Abteilungen vom Großherzog im Schloß empfangen.

### Oesterreich.

**Wien, 4. Juni.** Die österreichische Deputationsdeputation nahm heute mit 7 gegen 6 Stimmen

einen Antrag Jezewitsch an, nach dem das gegenwärtige Duotenverhältnis um ein Jahr, vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904 verlängert werden soll. Sodann wurde eine Resolution Schönborn betr. die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Institutionen, insbesondere der Armee, einstimmig angenommen.

**Paris, 4. Juni.** Der Prior des Oblatenklosters in Lablachère wurde verhaftet, weil er das Kloster hatte zu mauer n lassen. Zwischen Gendarmen und Anhängern der Mönche kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Personen verwundet wurden.

### Frankreich.

**Paris, 4. Juni.** Präsident Douhet wird am 6. Juni die Reise nach England antreten und 3 Tage dort verweilen.

**Paris, 4. Juni.** Der Senat berät den Artikel 31 des Gesetzes, welcher die Militärdienstzeit auf zwei Jahre festsetzt. Der Artikel wird mit 217 gegen 33 Stimmen angenommen. Die Tagung des Parlaments wird am 4. Juli geschlossen werden.

— **Deputiertenkammer.** In seiner Antwort auf eine Anfrage betreffend die Ereignisse in Figig erklärte Ministerpräsident Combes, daß, sobald die Zusammenziehung der Truppen beendet sei, die Käufer eine exemplarische Strafe erhalten würden. Die Regierung beabsichtige weiter die Eroberung noch Besitzergreifung. (Beifall.) Der Ministerpräsident fuhr fort: Wir haben Repressalien zu ergreifen, und wir werden dies gemäß unseren Verträgen mit Marokko tun. Infolge dessen brauchen weder Marokko noch die europäischen Mächte über unsere Absichten Besorgnis zu hegen. Die auswärtigen Regierungen werden ohne Befürchtungen die Repressalien erfolgen sehen, welche notwendig geworden sind, um die Überfälle zu bestrafen und die räuberischen Stämme davon abzuhalten, damit von neuem anzufangen. (Langanhaltender Beifall.)

### Belgien.

**Brüssel, 4. Juni.** Die internationale Zuckerkommission vertagte in ihrer heutigen Sitzung die Entscheidung über die Frage, in welcher Weise mit den vorhandenen Zuckervorräten verfahren werden soll, bis nach Eingang von Zinstrukturen der einzelnen Regierungen an ihre Vertreter. Dann wurde die Prüfung der bestehenden Zuckergesetze in Japan und Rumänien fortgesetzt. Die nächste Sitzung wird sich mit der deutschen Zuckergesetzgebung zu befassen haben. Beschlüsse werden nicht eher gefaßt werden, als bis eine bestimmte Anzahl von Zuckergesetzen verschiedener Staaten geprüft ist. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend statt. Es soll hier auch die Frage des österreichisch-ungarischen Zuckerkontingents besprochen werden.

### Rußland.

**Petersburg, 4. Juni.** Dem „Regierungsbote“ zufolge genehmigte der Kaiser den Beschluß des Ministerkomitees, bis zur Revision der Gesetze über die Juden auf dem Wege der Gesetzgebung in und außerhalb der in der Anstaltszone liegenden Gouvernements den Juden Erwerb von Land und Immobilien, sowie die Nutzung derselben zu verbieten. Dagegen soll der jüdischen Bevölkerung gestattet sein, sich in den in ihrer Anstaltszone gelegenen Ortschaften anzusiedeln, welche infolge ihrer industriellen Entwicklung den Charakter von Städten annehmen, und dort Immobilien zu erwerben. Solcher Ortschaften gibt es bisher 101.

### Turkei.

**Konstantinopel, 3. Juni.** Infolge freundschaftlicher Ratsschlüsse Österreich-Ungarns und Rußlands wird die Entlassung verhafteter Bulgaren, deren Schuld nicht erwiesen ist, fortgesetzt. Nach türkischen Angaben beträgt die Zahl der in allen drei Vilajets in Haft befindlichen Bulgaren kaum 1000. Die beschlossene Verbannung nach Tripolis und Kleinasien wurde einstweilen sistiert und dürfte vielleicht aufgegeben werden.

**Konstantinopel, 4. Juni.** Der hiesige serbische Gesandte Gruitsch verläßt in 12 Tagen endgültig Konstantinopel. Sein Nachfolger wird der frühere serbische Gesandte in Rom Besniksch.

### Montenegro.

**Cetinje, 4. Juni.** Finanzminister Matanowitsch und Unterrichtsminister Popowitsch haben aus Gesundheitsrücksichten ihre Entlassung gegeben.

### Afrika.

**Bretoria, 4. Juni.** Der Gouverneur der Transvaalkolonie erließ dem größten Teil der Buren den Rest der Strafen, zu denen sie während des letzten Krieges militärischer Vergehen wegen verurteilt waren.

### Amerika.

**Bogotá, 3. Juni.** Die Herstellung des Friedenszustandes wird heute amtlich verkündet.

### Australien.

**Melbourne, 4. Juni.** Der Bundesminister für Handel und Industrie Kingston sprach sich im Repräsentantenhause dahin aus, seiner Ansicht nach könne Australien Großbritannien Vorzugsrechte vor dem Auslande einräumen, ohne dadurch einen unerwünschten Anstoß an Einnahmen herbeizuföhren, wenn es die bestehenden Zölle gegenüber Großbritannien beibehalte und dieselben dem Auslande gegenüber erhöhe. Es sei die Pflicht Australiens, die Reichsregierung in jeder Weise zu unterstützen.

### Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 5. Juni.**

\* **Personalien.** Regierungsrat Frost in Bromberg ist unter Zustimmung der beteiligten Minister vom Regierungspräsidenten in Bromberg zum Kommissar für die Leitung des Verfahrens bei der Bildung von Wassergenossenschaften an der lebhaften Rege von Uff bis Dratzig ernannt worden. Dem Polizeidirektionskommissar Eduard Koll in Schwereuz ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amt der Charakter als Polizeirat verliehen worden.

\* **Einen Frühhausaug unternimmt die „Niedertafel“ am nächsten Sonntag nach der 5. Schleuse.**

\* **Weichsel-Bereifung.** Die diesjährige Frühjahrs-Weichselstrom-Bereifung begann gestern (Donnerstag) unter Leitung des Strombaudirektors Gersdorf in Thorn; sie geht in üblicher Weise erst bis zur russischen Grenze, sodann in einzelnen Etappen stromabwärts, bis sie am 18. Juni in Danzig ihr Ende erreicht. An der Bereifung nimmt der Weichsel-Dezerent des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Geheimer Oberregierungs- und Baurat Germelmann, teil.

**Schubin, 3. Juni.** (Beim Pfingstschützen) der hiesigen Schützenhilfe errangen Rämmerer nach die Königs-, Kaufmann Josef Martini die erste und Rendant Schneider die zweite Ritterwürde.

**Lobjens, 3. Juni.** (Ein Eisenbahnunfall) der leicht unabsehbares Unglück hätte herbeiföhren können, ereignete sich am zweiten Pfingstfeiertag auf der Kleinbahnstrecke Lobjens-Witostlaw. In der Nähe der Station Witostlaw entgleiste, wie die „Pol. Ztg.“ meldet, die Lokomotive eines voll besetzten Personenzuges, sie stürzte um und riß drei Personenwagen mit sich. Glücklicherweise geschah das Unglück zu ebener Erde, so daß die Passagiere sich durch die Fenster retten konnten, nur drei trugen Verletzungen davon.

**Kafolsch, 2. Juni.** (Das Diözesanmissionsfest) der Diözese Inowrazlaw fand heute hier unter zahlreicher Beteiligung der Evangelischen aus Stadt und Land statt. Außer dem Superintendenten der Diözese, Oberpfarrer Bildt aus Inowrazlaw, hatte sich noch eine Anzahl anderer Geistlicher zusammengefunden. Den Festbericht erstattete Pastor Büchner aus Posen über die Missionsarbeit in Tibet. Bei einer Nachfeier hielten die Pastoren Gropler aus Inowrazlaw, Kierke und Widner aus Posen kürzere Vorträge über verschiedene Missionsgebiete. Die Feier wurde mit einer Vorführung farbiger Lichtbilder aus dem christlichen und afrikanischen Missionsfeldes beschloffen. („P. Z.“)

**Garniskan, 3. Juni.** (Sängerfest) Demnächst wird das 25-jährige Stiftungsfest des Männergesangsvereins feierlich begangen werden; der Oberpräsident hat hierzu 200 Mark, der Kreisauschuß 200 Mark und die Stadt 100 Mark als Beihilfe bewilligt. Oberpräsident v. Waldow und der Vorstand des Provinzial-Sängerbundes werden zu den Feierlichkeiten erwartet.

**Schneidemühl, 3. Juni.** (Väckerverbandstag.) Der 8. Unterverbandstag der Väckerlinge des Unterverbandes Posen wurde am 3. und 4. Juni hier abgehalten. Die Beratungen leitete der Vorsitzende des Unterverbandes Herr Schulz-Posen. Im Auftrage der Handwerkskammer zu Bromberg wohnte Handwerkskammersekretär Duduhin den Verhandlungen bei. Delegierte hatten ebenfalls die Zimmungen zu Posen, Bromberg, Crin, Gnesen, Inowrazlaw, Mogilno, Kafel, Kamisch, Rogasen, Schneidemühl, Wirf, und Bronie. Im ganzen waren aus 12 Städten 21 Delegierte und eine große Anzahl Väckermeister aus den Nachbarstädten erschienen. Ein Antrag der Innung Schneidemühl auf Regelung des Lehrlingswesens wurde, dem „Pol. Tagebl.“ zufolge, vom Referenten Nehling-Schneidemühl begründet, jedoch nach der Begründung wieder zurückgezogen. Mit Bezug auf die Arbeitslosenversicherung beschloß der Verbandstag, dahin zu wirken, daß dieselbe nicht in Kraft tritt, da sie den Meistern nur noch mehr neue Lasten aufbürde. Als Orte für den nächsten Zweigverbandstag, der 1905 stattfindet, wurden Kafel, Gnesen, Nitrowo in Aussicht genommen. Sodann ging man zur Vorstandswahl, die folgendes Resultat zeitigte: G. Schulz-Posen, Vorsitzender; Grzeskowsk-Posen, Stellvertreter; Kober-Bronte und Kärger-Bromberg, Beisitzer; Goldin-Posen, Schriftführer. — Damit war in der Hauptsache die Tagesordnung erschöpft. Am 4. Juni unternahm man unter Führung der Schneidemühler Innung einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Städtchen Uff.

**Schönlaute, 3. Juni.** (Königschützen.) Bei dem gestern beendeten Schützenfest errang die Königswürde Väckermeister Clemens Bolzin, erster Ritter wurde Buchdruckermeister Renn, zweiter Ritter Fleischermeister Busch. Unsere Gilde zählte diesmal drei Könige unter ihren Mitgliedern, da Buchhandlungsbesitzer Weymann Bundeskönig des Posen-Märkischen Schützenbundes und Kaufmann Pfeiffer König des Kreisschützenverbandes Garniskan sind.

**Posen, 4. Juni.** (Nächtlicher Überfall auf einen Gaupmann.) In der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingstfeiertage fuhr, wie erst jetzt bekannt wird, der Hauptmann Maltsche vom 37. Inf.-Regt. aus Krotoschin, der sich gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Wiedrusko zur Schießübung befindet, in Zivil mit anderen Offizieren in einer Militärlandkutsche auf der Chaussee Brännitz-Mur-Goslin, als plötzlich ein Soldat mit blankem Seitengewehr an die Kutsche herantretend und dem Hauptmann Maltsche, der auf dem hinteren Sitz saß, einen Schlag mit der Schafschneide Seite des Säbels gegen das Gesicht versetzte. Der Hauptmann erhielt eine recht gefährliche längliche Wunde an der Stirn und sank blutüberströmt auf die Wagenpolster. Der Schwerverletzte wurde, wie die „Pol. Ztg.“ berichtet, nach dem Garnisonlazarett gebracht, wo er schwer krank darniederliegt. Dem Täter ist man bereits auf der Spur, und zwar lenkt sich der Verdacht gegen einen Kanonier vom 56. Feldartillerieregiment. Es finden in dieser Affäre bereits umfangreiche Vernehmungen statt. Morgen Mittag findet in Wiedrusko eine Parole statt, bei welcher sämtliche Vorgesetzten auf diese Tat aufmerksam gemacht werden sollen.

**Thorn, 3. Juni.** (Die elektrische Zentrale) geht mit der Absicht um, die ihr obliegende Straßensprengung auf ihren Gasanlagen, gleichwie in Amerika, mit SI auszuführen.

**Memel, 4. Juni.** (Ein Unfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich heute in der Holzbearbeitungsfabrik vormals Schaaf und Co. Fünf Arbeiter waren daselbst mit einer Keßelreinigung beschäftigt, zu welchem Zweck sie elektrische Lampen mitgenommen hatten. Kurz vor 12 Uhr verließen vier Arbeiter den Keßel, während der fünfte im Keßel verblieb. Als ihm bald darauf seine Frau das Mittagessen brachte, wurde er vermisst. Beim Nachsuchen fand man ihn als Leiche im Keßel mit starken Brandwunden am Oberkörper und am Kopf. Die Ursache des Unglücks ist bisher nicht aufgeklärt.

### Gerichtssaal.

**f Bromberg, 5. Juni.** Strafkammer. Der homöopathische Arzt Dr. Pröding war, wie i. Z. mitgeteilt, vor einigen Wochen wegen Selbstanfertigung von homöopathischen Medikamenten vom Schöffengerichte zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Er legte hiergegen die Berufung ein und in der gestrigen Sitzung der Strafkammer erkannte der Gerichtshof unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses auf Einstellung des Verfahrens, weil Verjährung vorlag.

**s Inowrazlaw, 4. Juni.** Wegen Weichsel-Fälschung und Betruges hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Restaurateur Wilhelm Teufel von hier zu verantworten. Er befindet sich seit Dezember v. Js. in Untersuchungshaft. Der Angeklagte war früher Musiker beim hiesigen Regiment, dann drei Jahre Wächter des Schützenhauses; später bildete er eine Musikpelle und übernahm die Konzerte im Soolbade. Der Angeklagte ist auch schon vorbestraft. Am 15. September v. Js. stellte der Angeklagte einen Wechsel über 1000 Mk. aus auf 3 Monate. Den Wechsel verfaß er mit der Unterschrift G. Vogt, Rittergutsbesitzer in Marzahnkowo. Diesen Wechsel übergab er der Firma Alexander Stein in Danzig. Stein wiederum übergab ihn der Reichsbank in Bromberg und sandte für den Wechsel an den Angeklagten 500 Mk. Bar und für 500 Mk. Ware. Einige Tage vor der Fälligkeit des Wechsels fabrizierte der Angeklagte einen zweiten Wechsel ebenfalls in Höhe von 1000 Mk. und ebenfalls mit der Unterschrift „G. Vogt, Marzahnkowo“, auch in drei Monaten fällig. Diesen Wechsel gab er in Zahlung an den Wöbelhändler Julius Roemy hier. Der Angeklagte ist gefändig. Der Staatsanwalt billigt ihm mildernde Umstände zu und beantragt 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängnis und rechnete ihm 3 Monate als verbüßt an.

**Eine Enten- und Schinkenverlochung** wollte ein Berliner Händler auf dem Schützenfeste auf dem „Städtchen“ in Posen arrangieren. Die Genehmigung vom Distriktskommissarius des Kreises Posen-Ost ist ihm auch, nachdem er die Steuer bezahlt hatte, erteilt worden. Erst einen Tag vor Pfingsten, als die Gewinne in Posen bereits angelangt und auf dem Festplatze eine Bude aufgestellt war, zog die Behörde die Genehmigung zurück. Der Arrangeur der Verlochung hat deshalb der „Pol. Ztg.“ zufolge gegen den Fiskus ein Klage auf Zahlung von 3000 Mark Schadenersatz anhängig gemacht. Die Verlochung sollte in der Weise gechehen, daß auf 80 Gehpenniglose eine lebende Ente oder ein Schinken fiel.

**Berlin, 3. Juni.** Eine unüberlegte Handlungsweise hätte für den Hauseigentümer W. sehr leicht trübe Folgen haben können. In seinem Hause hatte ein Schankwirt eine Remise für monatlich 10 Mk. gemietet. Als W. später das Haus verkaufte, mußte er dem neuen Eigentümer sämtliche Mietverträge übergeben. Hierbei stellte sich heraus, daß auf dem Vertrag über die Vermietung der Remise bei dem Mietzins die Zahl 10 durchstrichen und eine 11 darüber gesetzt war, während der in den Händen des Mieters befindliche Mietvertrag nur die Zahl 10 enthielt. Die Folge war, daß der Staatsanwalt den früheren Hauseigentümer wegen schwerer Urkundenfälschung anklagte, weil er die Verbesserung nicht nur in rechtswidriger Absicht (einfache Urkundenfälschung), sondern auch zur Erlangung eines Vermögensvorteils, nämlich zur Erzielung eines höheren Kaufpreises, vorgenommen habe. Im Termin vor der Strafkammer wies der Verteidiger den Angeklagten nach, daß der Mieter der Remise zwar ursprünglich 10 Mk., später aber bis zur Beendigung des Vertrages 11 Mk. monatlich gezahlt habe und daß deshalb der Angeklagte auch ohne Ermächtigung des Mieters dies in seinem Vertragsexemplar zu vermerken sich für berechtigt halten konnte. Während der Staatsanwalt die Urkundenfälschung für vorliegend erachtete, betonte der Verteidiger, daß hier zwar die Urkunde mangels Genehmigung des anderen Kontrahenten gefälscht sei, daß dies aber nicht in rechtswidriger Absicht, noch gar zur Erlangung eines Vermögensvorteils geschehen sei. Tatsächlich habe der Mieter in die Erhöhung des Mietzins von 10 auf 11 Mk. gewilligt und den Mehrbetrag auch gezahlt. Die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß objektiv eine Urkundenfälschung vorliege, daß dagegen in subjektiver Beziehung die Rechtswidrigkeit ebenso wie die Absicht zur Erlangung eines Vermögensvorteils zu verneinen sei. Sie erkannte daher auf Freisprechung.

**Wegen verleumderischer Beleidigung,** weil sie wider besseres Wissen behauptet haben, Polizeibeamte hätten sich mit Beschwerden über den Dienst an sie gewandt, wurden am Mittwoch vom Landgericht zu Halle a. S. die sozialdemokratischen Stadtverordneten Krüger zu 1 Monat Gefängnis, Emmer zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Nach der „Pol. Ztg.“ wurden 170 Zeugen vernommen.

### Kunst und Wissenschaft.

**Berlin, 4. Juni.** Die heutige Nachmittags-sitzung des Chemischen Kongresses wurde durch Sektions-sitzungen ausgefüllt. Besprochen wurde die Neueinführung bestimmter Mischungen chemischer Mischungen, ferner der Elektrolyse in ihrer trennenden und verbindenden Eigenschaft. Moisson-Paris sprach über neu gefundene Carbid zur Acetylenbereitung, Goldschmidt-Essen über Stahlerzeugung im elektrischen Ofen unter Anwendung gepulverten Aluminiums zur Erzeugung höchster Hitzegrade. Abends erfolgte zum erstenmale die feierliche Verleihung der goldenen Hoffmann-Medaille, die alle fünf Jahre für hervorragende Verdienste auf experimentellem Gebiete der Chemie erteilt werden soll. Da seit dem Tode des Stifters bereits elf Jahre verfloßen sind, gelangten zwei Medaillen zur Verteilung, die an Moisson-Paris und Ramfab-London verliehen wurden.

**Köln, 4. Juni.** Der deutsche Geographentag wählte den Hauptmann a. D. Polm-Berlin zum Geschäftsführer des Zentralausschusses wieder, ebenso die sämtlichen Mitglieder dieses Ausschusses. Ferner wurde beschloffen, den nächsten Geographentag Pfingsten 1905 in Danzig abzuhalten.



**Zwangsvorverkauf.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Schwedenhöhe

Kreis Bromberg, Schwedenbergstr. belegen, im Grundbuche von Schwedenhöhe, Band V, Blatt Nr. 219 (früher Adlershorst, Band I Blatt 687 Nr. 45), Grundsteuerbuch Nr. 160, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes zu 1/2 auf den Namen des Fleischmeisters Gustav Kretschmer und zu 1/2 auf den Namen der Ehefrau derselben Wilhelmina Kretschmer geb. Bader verwitwet gemeinfam Streich zu Schwedenhöhe eingetragene

**Grundstück**

nur bezüglich des 1/2 Anteils des Gustav Kretschmer am 30. Juni 1903, vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Stall, Backstube, Pferde- u. Holzstall, Parzelle Nr. 67, Kartenblatt 1 der Gemarkung Adlershorst mit 0,26,30 ha Flächeninhalt und 489 Mark Nutzungswert.

Bromberg, den 23. Mai 1903. Königl. Amtsgericht.

**Zwangsvorverkauf.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Bromberg

in der Danzigerstraße belegen, im Grundbuche von Bromberg, Band 31, Blatt Nr. 1157 (früher Danziger Vorstadt, Band VI, Blatt 167, Danzigerstr. 149 vorm. 56), Grundsteuerbuch Nr. 398, Grundsteuerrolle Nr. 454, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kohlenhändlers Hermann Schliep in Bromberg eingetragene

**Grundstück**

bestehend aus Vorderwohnhaus, Wohnhausanbau, Werkstättengebäude, Kollammer, Schuppen mit Pferde- u. Wagenställen, Seitenhaus auf dem Hofe, Stallgebäude mit Waschküche und Hofraum mit 0,25,50 ha Flächeninhalt, 4342 Mark Nutzungswert, Parzelle Nr. 127, Kartenblatt 2 der Gemarkung Bromberg am 13. August 1903, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude versteigert werden.

Bromberg, den 29. Mai 1903. Königl. Amtsgericht.

Der in Bromberg, Bahnhofstraße 41/43 unmittelbar vor dem Bahnhof gelegene, etwa 46 m lange und 45,20 m breite Lagerplatz, welcher sich besonders zur Lagerung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte eignet, ist vom 1. Juli d. Js. oder von einem späteren Zeitpunkte ab auf unbestimmte Zeit anderweitig ganz oder geteilt verpachtet zu verpachten. Verpachtungstermin am 17. Juni d. Js., vormittags 11 Uhr.

Werber wollen ihre Angebote unter Befügung der unterzeichneten Aufschrift versehen und versiegelt bis zum genannten Termin portofrei an die unterzeichnete Eisenbahn-Betriebsinspektion einreichen. Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau, Empfangsgebäude Zimmer Nr. 11 aus, können auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bar (nicht in Briefmarken) von der Bureaukasse Empfangsgebäude Zimmer Nr. 9 bezogen werden. Befugung nicht erforderlich.

Werber haben sich bei der Teilnahme an dem Termin zu legitimieren. Vertreter derselben durch Vollmacht mit vorchriftsmäßigem Stempel.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, den 2. Juni 1903. Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Auf hiesigem Bahnhofe in der Nähe der Gasanstalt ist ein Lagerplatz von 480 qm Flächen-größe vom 1. Juli d. Js. oder von einem späteren Zeitpunkte ab auf unbestimmte Zeit zu vermieten. Nachliebhaber werden ersucht, behufs Befügung des Platzes sich an die Bahnhofsinspektion 2 hierseits im Empfangsgebäude zu wenden.

Bromberg, den 3. Juni 1903. Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

**Barbarossa-Fahrräder.**

absolut bestes deutsches Fabrikat, großartige Modelle, 75, 50, 81, 98 A. Einzig dastehendes Angebot. Versandhaus E. Lohmann, Berlin, Neue Schönhauserstr. 11. Kataloge völlig kostenlos.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel, d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextract, Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma Kronenspothek, Berlin. Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien.

**Konfirmationsunterricht der Synagogen-Gemeinde.**

Anmeldungen neuer Konfirmanden nimmt der Unterzeichnete bis zum 25. Juni entgegen. Rabbiner Dr. Walter.

Gegründet 1858.

**Concordia.**

Unter Staatsaufsicht Cölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Cöln am Rhein.

Lebens-, Aussteuer-, Alters- u. Renten-Versicherung.

Die seit 25 Jahren in Händen des Herrn Wenglikowski befindliche Hauptvertretung vorstehender Gesellschaft soll (auf eigenen Wunsch des Vorgenannten) neu besetzt werden. - Geht Offerten sind zu richten an

Die Generalvertretung zu Danzig, Bureau Ankerschmiedegasse No. 16/17 (Ecke Winterplatz).

Neuheiten in Reform-Schürzen sowie Wirtschafts-Schürzen in großer Auswahl empfiehlt F. W. Toense, Danzigerstraße 16/17.

**Vollständiger Ausverkauf**

wegen Aufgabe des Berliner Schuh-Bazar 89 Bahnhofstraße 89 an der Danzigerstr.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder werden unter Preis ausverkauft.

**Continental** Bestes PNEUMATIC für Fahrrad und Automobil. Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

**Warenlager**

beabsichtige ich im ganzen auch geteilt billig zu verkaufen. Eduard Mätzing, Brenkenhoffstr. 21.

**Suchard**

verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

**Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken**

vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft in Freiwaldau, Kreis Sagan

empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel,

letztere als leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdfärbung, gelb, grün, weiss und brauner Metallglasur und in Naturfarbe.

Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über die Art und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft. Posen O. 1, St. Martin 37. Telephon Nr. 880.

**Total-Ausverkauf** meines Kurz-, Galanterie-, Luxus- u. Spielwarenlagers wegen Aufgabe des Geschäfts. Fritz Grünthal, Wilhelmstrasse 14.

**41 Sandsteinziegeleien** wurden mit meinen Maschinen und Apparaten bereits eingerichtet. Nach dem neuen patentierten Verfahren kann man die besten, erstklassigen Mauersteine, Dachsteine und Formstücke aller Art aus gewöhnlichem Sand mit einem geringen Kalkzusatz zum garantierten Selbstkostenpreise von 6.00 M. für das Tausend Mauersteine herstellen. Die Steine sind guten, gebrannten Lehmziegeln überlegen und werden für Staatsbauten gern verwendet. Sichere hundertprozentige Kapitalsanlage! Hochlohnende Verwertung von Wiesen- oder Mergelkalk! Das Ausführungsrecht wird für einzelne Kreise oder sonst abgegrenzte Bezirke vergeben. F. Komnick, Elbing.

**Blasen- und Nierenkranken** ist dringendst zu empfehlen der Besuch des kgl. Mineralbades Brückenau, sowie zur Trinkkur das Wernarzer Wasser. Egl. Bayr. Mineralbad Brückenau. Wernarzer Wasser ist von hervorragender Heilwirkung bei hartnäckiger Blähse, Sodbrennen, Nieren-, Stein-, Gicht-, Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen d. Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Ergüsse. - Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen. Schutzmärke. Niederlage: Carl Wenzel.

**Zum Aufpolieren von Sofas u. Matrasen, sowie z. Anfertigung neuer Polsterarbeiten empf. sich G. Gehrke, Bahnhofstr. 67.**

**Bureau-Joppen und Hosen** empfiehlt sehr billig in bester Güte Gustav Abicht, Bromberg, Neue Parf. 3.

**Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.**

**Für Bäcker und Konditor.** Die in meinem Hause in guter Lage im Betriebe befindl. Bäckerei suche ich per 1. Oktober d. J. anderweitig zu verpachten. Th. Endert, Schneidemühl, Neue Bahnhofstraße 1.

**Es ist unmöglich,** sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlich. Wirkungen geg. alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der Original-Theorschwefel-Salbe Marke: Dreieck mit Engel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frkf. a. M. zu machen. Preis p. Stck. 50 Pf. bei H. Kaffler, Parfümerie, Arth. Willmann, Drogerie.

**Zambacapseln** gefüllt mit Phosphorsäure 0,05 und Sandoal 0,2. Aerial, warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Flagen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt. Dankschreiben aus allen Weltteilen ges. 20 Pf. Porto vom alleinigen Fabrikanten. Nur echt in roten Packeten zu 20. Bromberg i. d. Kronenapoth. u. Schwarz. Adlerapothek.

**Die in meinem Hause in guter Lage im Betriebe befindl. Bäckerei suche ich per 1. Oktober d. J. anderweitig zu verpachten. Th. Endert, Schneidemühl, Neue Bahnhofstraße 1.**

**Es ist unmöglich,** sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlich. Wirkungen geg. alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der Original-Theorschwefel-Salbe Marke: Dreieck mit Engel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frkf. a. M. zu machen. Preis p. Stck. 50 Pf. bei H. Kaffler, Parfümerie, Arth. Willmann, Drogerie.

**Die in meinem Hause in guter Lage im Betriebe befindl. Bäckerei suche ich per 1. Oktober d. J. anderweitig zu verpachten. Th. Endert, Schneidemühl, Neue Bahnhofstraße 1.**

**Die in meinem Hause in guter Lage im Betriebe befindl. Bäckerei suche ich per 1. Oktober d. J. anderweitig zu verpachten. Th. Endert, Schneidemühl, Neue Bahnhofstraße 1.**

**Die in meinem Hause in guter Lage im Betriebe befindl. Bäckerei suche ich per 1. Oktober d. J. anderweitig zu verpachten. Th. Endert, Schneidemühl, Neue Bahnhofstraße 1.**

**Stolpmünde** „Hotel zum Ostseestrand“ früher Brauers Billen-Restaurant Inhaber Franz Zischke. Liebhavern einer Tasse guten Kaffees empfehle ich meine tabellos gerösteten Kaffees in jeder Preislage von 80 Pfg. das Pfd. an. H. Bülek, Bromberg, Friedrichstraße 51. Preislisten gratis und franko. - Postfrei franko Nachnahme.

**Beste Ägyptische Zwiebeln** per Centner 7,00 Mark bei mehreren Centnern billiger. Alexander Nosseck, Kaffee-Neze.

**Henkels Bleich-Soda** Werneburg-Rad Mod. 1903. Erstk. Fabrikat von 70 Mk. an. 1 Garnt. Pneumatik 15 Mk. Alle Zubehörtelle konkurrenzlos billig. Nähmaschinen, bestes Fabrikat, 45 Mk. Katalog gratis und franko. Thüringer Fahrrad-Industrie, Mülhausen i. Thür. 66.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Die Gewinnlisten** der Marienburger Geldlotterie und der Königsberg. Pferdlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Weine u. Spirituosen** der Feingroßhandlung C. S. Gerold Sohn, Berlin u. d. L. offeriert Flaschenweise zum Exportpreise. Emil Hess, Wein- u. Zigarren-Import-Geschäft, Bahnhofstr. 17, Ede Fischerstr.

**Böttkos Apfelwein**, 10 Fl. 3 M. exkl. empf. in bef. Güte Gebr. Schwadke, Fernspr. 666.

**Eis** liefert wie in den Vorjahren, 1 Ctm. a 25, 2 zu 40 Fr. 88. B. B. A. Bangeroth, Gulsch, Gr. Fischerstr.

**Eine alte Bibel** nach Dr. Martin Luther, in Schweinsleder-Einband, Format: 41x27x14 zu verkaufen. (188 F. v. Kiedrowski, Friedrichstr. 49.

**gebrauchte Fahrräder** von 15 Mark an (282) sehen bis zu Verkauf.

**W. Oklitz, Bromberg**, Friedrichsplatz 14.

**Wohnungs-Anzeigen**

**eine Wohnung** von 8-10 Zimmern u. Garten, möglichst vorstädt. gelegen. - Offerten unter C. D. 1000 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Eine Wohn.** v. 4 u. 3 i. Mittelp. d. St. a. 110. geod. d. St. u. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Ein Laden** nebst Wohnung v. sof. z. verm. F. Zorn, Bahnhofstr. 92.

**Elisabethstraße 43**, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwarengeschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.

**1 Kl. Laden** mit a. ohne Wohn. v. sof. od. sp. zu verm. Wolmarstr. 1.

**Hochherrschäftl. Wohnung**, 5 Zimmer, Veranda, Balkon, Badezimmer u. sonstig. v. h. Zub. 1. Et., mit auch ohne Verbeil. v. 1. 10. Cr. Johannisstr. 1. R. Brehm.

**Eine herrsch. 6z. Wohnung** mit Zubehör, kl. Gärten, event. Pferdeh. 2 Tr., vom 1. 5. u. eine 3zimm. Hofwohn. 1 Tr. sofort zu vermieten. (86) Scheunemann, Bahnhofstr. 7.

**Brückenstraße 11** 1. Etage eine neu hergerichtete herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit sämtl. Zubehör, sofort zu beziehen. (82)

**Im Neubau Luisenstraße 36** sind herrschäftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entspr., z. 1. Oktob. zu vermieten. Näh. bei

**2-3 Zimmer, Entree, Küche** u. Zub. neu renov. v. gleich, ab 1. 10. 03 bill. zu verm. Thälstr. 25 am Bolenerpl. 3. Zu erf. dort.

**4 Zimmer u. Zub.** (mit sof. z. verm. 1288) Naujack, Antiquarstr. 32a.

**Wohnungen Schrottersdorf**, 3 Zimmer, Korridor, Wasserleit., Garten, v. gleich od. sp. z. v. Näh. Villa Schrottersdorf Ludwig Schmidt.

**Neub. Poststr. 5 u. Weidenstr. 2** ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zimm., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten.

**Gammstr. 19/20/21 Wohnung** bei mehreren Centnern billiger. 3 Zimm., Veranda u. Garten u. Zubehör, v. 4 Zimm., Küche u. Zub., v. Näher. Bahnhofstr. 22/23, I. L.

**Wohn.** 4 Zimmer u. Zubehör zu verm. Postenstr. 34 a. Wolm.

**Eine Wohnung v. 7 Zimmern** per 1. Juli oder später zu vermieten. Danzigerstraße 129.

**Lindenstraße 3** elegante ruhige von 3 und 4 Zimmern, mit reichlichem Zubeh., Gas in d. Zimmern u. Küche, Badezimmer, mit Gas, auf Wunsch auch Manufakturwaren, z. 1. Okt. z. verm. Gelzer, Poststr. 12.

**Königsstraße Nr. 54**, I. Etage, sind 2 Zimmer und Küche zum 1. Juli zu vermieten. B. H. H. 33 e. Wohn. 43. v. sof. z. hab.

**2 Stuben, Entree, Küche, Zub.** v. 1. Okt. z. v. Hempelstr. 5. Speicherräume per sofort oder 1. Oktober zu vermieten, Lehm u. Schermer unentgeltl. abzufahren Kaufmänn. 73.

**Ein möbl. Zimmer** an eine anst. Dame zu vermieten Bahnhofstr. 3, 2 Tr. r. (vorm.) Möbl. Zimm. m. Klavierben. z. verm. Schwedenstr. 3, h. d. d. d.

**Hierzu eine Beilage**

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

### Geheimbundsprozess gegen polnische Gymnasialisten.

H. F. Gnefen, 4. Juni 1903.

Ein sehr umfangreicher Geheimbundsprozess, der gewissermaßen eine Fortsetzung des im September 1901 in Thorn verhandelten Geheimbundsprozesses gegen 60 polnische Gymnasialisten bildet, gelangt am Montag vor der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts zur Verhandlung. Auf der Anklagebank erscheinen 24 polnische frühere Gymnasialisten, zum Teil gegenwärtig Studierende.

Am 28. März 1902 kam an den Direktor des königlichen Gymnasiums zu Gnesen, Dr. Martin aus Wissa, mit der Unterschrift „Schult. Gymnasialist“ ein anonymes Brief. In diesem wurde mitgeteilt: Der Obersekundaner Johann Janaszewski gehöre einer geheimen Verbindung an. In seiner Wohnung befinden sich für die Mitglieder dieser Verbindung vorgezeichnete Bücher, nämlich für die Geschichte „Historia Polska“ von Lewicki und Antoniewicz und für die Literatur „Dolcan“. Eine sofort vorgenommene Durchsichtung der Wohnung des Janaszewski bestätigte dies. Letzterer bemerkte auf Befragen: Er habe die Bücher von dem Gymnasialisten Grodzki erhalten. Grodzki weigerte sich, dem Direktor seine Wohnung zu zeigen. Als der Direktor dennoch hinging, wurde ihm von der Schwester des Grodzki der Eintritt verweigert. Der Direktor nahm darauf die Hilfe der Polizei in Anspruch. Diese stellte fest, daß unter den polnischen Schülern des Gnesener Gymnasiums eine geheime Verbindung „Towarzystwo filomatow i filaretow“ (Verein der Kern- und Augenfreunde) bestesse. Der Zweck dieser Vereinigung war die Erlernung polnischer Geschichte, Geographie und Literatur. Als Mitglieder wurden nur Schüler der oberen Klassen, Tertianer nur ausnahmsweise, aufgenommen. Die neu aufgenommenen Mitglieder mußten bei Gott schwören, daß sie über das Bestehen der Verbindung, sowie über alle Vorkommnisse in derselben strengstes Stillschweigen bewahren werden. Der Eid wurde von dem Präses, dem ersten Angeklagten Schwennin, abgenommen. Dieser gab nach geheimer Vereidigung jedem neu aufgenommenen Mitgliede einen Kuß. Die Mitglieder sollen auf dem Schulhofe, in den Pausen oder sonst bei gelegentlichem Zusammenreffen geworden worden sein. Die polnischen Schüler wurden gefragt, ob sie polnische Geschichte, Geographie und Literatur lernen wollen. Wenn sie bejahen, wurden sie in die Wohnung eines Mitgliedes bestellt. Dort wurden ihnen die Sagen vorgelesen und wenn sie erklärten, daß sie dieselben getreulich befolgen wollen, wurden sie in der erwähnten Weise vom Präses vereidigt. Die Mitglieder waren in Gruppen mit Gruppenführern eingeteilt. In den Versammlungen wurde polnische Geschichte, Geographie und Literatur betrieben. Das Gelernte wurde in der nächsten Stunde von den Gruppenführern abgefragt oder von dem Lernenden vorgelesen. Auch schriftliche Ausarbeitungen hatten die Mitglieder zu liefern. Diese wurden von den Gruppenführern oder dem Vorliegenden durchgesehen und zensiert. Der Vorstand bestand aus dem Vorlesenden („Präses“), dem Kassierer und dem Bibliothekar. Der Präses hatte die Leitung und Aufsicht über den Verein und die einzelnen Gruppen. Er bewirkte die Aufnahme der Mitglieder, bereidigte sie, revidierte die Kasse und verhängte die Strafen. Die Mitglieder hatten monatlichen Beitrag und Strafe für Fehlpunkten, oder wenn sie nicht ordentlich gelernt, oder ein deutsches Wort anwandten, zu zahlen. Unmittelbar wurden von der Beitragszahlung entbunden. Die Mitglieder hatten sämtlich Dednamen und wurden auch unter diesen in der Mitgliedsliste und im Klassenbuch geführt. Die Mitglieder sollen sich auch auf der Schule von den anderen Mitschülern, ganz besonders von den deutschen, abgefordert und unter sich nur polnisch gesprochen haben. Mit einem ausgefallenen Mitgliede wurde nicht gesprochen. Der Verband soll nur mit anderen polnischen Gymnasialisten, Studenten usw. Verbindungen, sowie mit der polnischen Nationalität in Verbindung gestanden und geheim erscheinende polnische Zeitschriften gehalten haben, die auf radikalem Boden stehen und die Loslösung der polnischen Landesteile und Wiederaufrichtung Polens offen fordern. Die Vereine sollen auch einzelne Mitglieder zu polnischen Geheimkongressen, Volksversammlungen usw. delegiert haben. Es soll nachgewiesen sein, daß einzelne Mitglieder während der Tagung solcher Kongresse usw. in der Schule gefehlt haben.

Die Anklagebehörde nimmt nun an, daß die Bildung dieser Schüler- und Verbindungen von fremder Seite veranlaßt worden sei, um den in drei Teile, Preußen, Rußland und Österreich, getrennten Polen die Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen und alle Polen geeignet und bereit zu halten, bei passender Gelegenheit die Herrschaft der fremden Staaten von sich abzuschießen und sich zu einem neuen Reiche Polen zu vereinigen. Aus diesem Anlaß haben sich die 24 Angeklagten wegen geheimer Verbindung, auf Grund des § 128 des Strafgesetzbuches, vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten. Die Angeklagten befinden sich sämtlich noch in sehr jugendlichem Alter und sind alle katholischer Konfession. Die Verteidigung der Angeklagten führen Rechtsanwalt Dr. von Karpinski (Gnesen) und der Abgeordnete Rechtsanwalt Dr. von Chyżanowski (Posen).

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Juni.

Die Landbank in Berlin kaufte folgende zwei Güter in Westpreußen: das Rittergut Summin, Kreis Pr. Stargard, in einer Größe von etwa 4800 Morgen von Rittermeister Plehn, die Herrschaft Gerbienczyn und Al. Lurze, Kreis Dirschau, in einer Größe von etwa 3620 Morgen von Rittergutsbesitzer Mac Lean of Coll.

Der Bromberger Bezirksverein der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zünfte hält am

Sonntag, 7. und Montag 8. d. Mts., in Dickmanns Etablissement seinen 25. Verbandstag ab. Die Beratungen der Delegierten finden am Sonntag um 6 Uhr statt. Der Montag ist sodann den Festlichkeiten gewidmet, von denen folgende vorgezogen sind: Vormittags 8 Uhr Frühgymnastik bei Dickmann, danach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Brombergs; Nachmittags 3 Uhr Festessen bei Dickmann, 5 Uhr Konzert im Garten. Das Programm des Abends umfaßt Musikstücke, Prolog, Feste und Gesangsvorträge, sowie die Aufführung eines Schwankes. Ihren Abschluß findet die Veranstaltung mit einem Ball. Mit dem Verbandstag ist eine Fachausstellung verbunden, die im Garten des Etablissements ihre Ausstellung findet.

Der Verein ehemaliger Kavalleristen hielt gestern Abend im Restaurant von Schülke in Schleusenau seine Monatsversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, am Sonntag, 14. d. Mts. ein Sommerfest zu veranstalten, und zwar in dem Gartenabteilungsrestaurant von Meinhart (früher Majewski) in Bronby. Für die Teilnehmer werden am Endpunkte der elektrischen Bahn in Pringental Wagen bereit stehen. Am Ausflugsorte selbst werden Volleyschießen, Lanzenstechen und ähnliche Belustigungen, sowie Spiele für die Kinder veranstaltet. Das genannte Restaurant liegt ungefähr 1/4 Stunde Fahrt vom Endpunkte der elektrischen Bahn entfernt, ist prächtig gelegen und weist einen großen schattigen Garten, Regelpfad, Schießhalle usw. auf. Es wird daher vor Sonntagsausflügen gern aufgesucht. Auch zu Fuß und per Rad ist es bequem zu erreichen, da es unmittelbar an der Chaussee liegt. Der Inhaber beabsichtigt, während der Sommermonate Sonntags in kurzen Zwischenräumen bequeme Wagen von der Endstation der Elektrischen nach seinem Etablissement verkehren zu lassen.

Erone a. Br., 4. Juni. (Grubenunfall.) In Moltkegrube wurden gestern Abend die Grubenarbeiter Roslowski und Schmelowski im Kesselhaufe der Grube im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Der praktische Arzt Dr. Lindemann wurde schleunigst herbeigerufen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die genannten Arbeiter waren bei der Reinigung des Kessels beschäftigt und hatten zu diesem Zweck Petroleum verwendet. Durch das Einatmen der Gase sind sie jedenfalls betäubt worden.

R. Schults, 3. Juni. (Schützen Gilde. Männergesang-Verein „Sängerrunde“.) Unsere Schützengilde hielt am 1., 2. und 3. Feiertage ihr erstes Königsschießen ab. Schützenkönig wurde Fleischermeister Julius Wohl, erster Ritter Gutsbesitzer Wichter-Nuden, zweiter Ritter Förster Köfner, erster Leutnant Schlossermeister Winkowski, zweiter Leutnant Strombauwart Wilm, Fähnrich Stadtwachtmeister Ann. — Der Männergesangverein „Sängerrunde“ bezieht am 14. Juni im Stadtpark sein Sommerfest.

b. Argentan, 4. Juni. (Mitschneidung.) Vermählungsfeierlichkeiten. Gau-Lehrerbearbeitung. Feuer.) Am zweiten Pfingstfeiertage fand in der evangelischen Kirche durch den Superintendenten Bildt aus Noworzlaw die Einführung des bisherigen Pfarrverwesers Erich Stiller zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde statt. Herr Stiller war vom Kirchenvorstande einstimmig zum Pfarrer erwählt worden. — Am ersten Pfingstfeiertage begannen, wie schon mitgeteilt, auf Schloß Wierzbiczy die Vermählungsfeierlichkeiten der ältesten Tochter des königlichen Kammerherrn und Ritters a. D. Freiherrn von Salschütz. Den Abschluß des ersten Festtages bildete ein Festball im Schloße. Am 2. Juni fand in der Schloßkappelle im engeren Familienkreise die Trauung statt. Nach der Trauung folgte ein Festdiner für 40 Personen im Ahnenaal. Um 8 Uhr abends reisten die Neuvermählten von Noworzlaw aus zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach Petersburg ab. — Am 2. Juni tagte im Iwobiala die diesjährige zahlreich besuchte Versammlung des Gau-Lehrerverbandes Rußland. Der Verein zählt 7 Vereine mit 150 Mitgliedern. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Punkte folgten die Vorträge. Herr Janeky-Strelow sprach über „Schulaufsicht“, Herr Beer-Snoworzlaw über „Univerrität und Volksbildung“. Den Abschluß der Tagung bildete nach 3 1/2 stündiger Sitzung ein Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Tanzfranzögen. — Am ersten Pfingstfeiertage, vormittags gegen 11 Uhr, brannten dem Wirt Heinrich Klatt in Klein-Glino seine Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit sämtlichem Mobiliar, allen Futtervorräten und dem ganzen toten Inventar vollständig nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß der Hofhund an der Kette mitverbrannte.

K. Gnefen, 4. Juni. (Verschiedenes.) Ein freckes Einbruchsdiebstahl wurde gestern bei dem zu den Pfingstferien bereit gestellten Lehrer Adamski in Siemianowo verübt. Die Diebe stahlen ein Jagdgewehr, Kleidungsstücke und Wäsche; man soll denselben auf der Spur sein. — Rittergutsbesitzer v. Bronzonski hat seine Güter Kolaszkowo und Wierzhowska, welche die besten der Umgegend gelten, an die Anstaltungsverwaltung verkauft. — Vom Feuer eingegiechert wurden gestern die Wirtschaftsgebäude der Besitzer Heinze und Kotzras in Gwierzdzin. Heinze zog sich bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden zu. — Die hiesige polnische Druckereigenossenschaft, welche Herausgeberin des hiesigen „Ech“ ist, hielt gestern eine Generalversammlung ab. An Stelle des zurückgetretenen Pfarrers Piotrowicz wurde Dr. Matowski zum Direktor gewählt. Aus dem Kassierbericht geht hervor, daß der „Ech“ im vergangenen Jahre im Gegenlaß zu den früheren mit einem Überschuss gearbeitet hat.

E. Posen, 4. Juni. (Städtische Beleuchtung, Verlosungsrennen. Zur Erhöhung der Milchpreise.) Die räumlich weit ausgedehnte Stadt Posen erhält ihre öffentliche Beleuchtung durch eine Gasanstalt und drei

Elektrizitätswerke. Letztere liefern den eingemieteten Vororten das nötige Licht. Schon lange war eine Änderung bei den Lichtwerken geplant. Jetzt sind die Vorarbeiten beendet. Gestützt auf das Gutachten einer Berliner Autorität, schlägt der Magistrat die Errichtung einer städtischen Zentrale für die Altstadt vor, deren Kosten rund 600 000 Mark betragen dürften. — Der Posener Rennverein veranstaltet am 21. Juni ein Verlosungsrennen. Zu denselben werden in der Landwirtschaft beschäftigte Pferde bis zu 8 Jahren zugelassen. Dem Sieger wird ein Preis von 800 Mark zugesichert. Er wird Eigentum des Rennvereins, der ihn sofort verlost. Das Los, welches 50 Pf. kostet, berechtigt zugleich zum Besuch des dritten Rennplatzes. Der Gewinner kann das Pferd sofort versteigern lassen. Das Verlosungsrennen soll einen größeren Kreis von Landwirten für die Bestrebungen des Vereins interessieren, jedenfalls aber auch dem Rennplatz mehr Besucher zuführen. — Die Erhöhung der Milchpreise von 14 auf 16 Pf. pro Liter Vollmilch ging von einem größeren Volkereizeiter in St. Lazarus aus. Derselbe hatte zunächst die Posener Genossenschaftsmolkerei für seinen Plan gewonnen. In einer Versammlung wollte er dann auch die Posener Milchhändler und Bauern aus den umliegenden Dörfern für den Preis von 16 Pf. verpflichten. Allein bei diesen stieß er auf starken Widerstand. Der größte Teil der Händler und Bauern lehnte die Erhöhung ab und ging die Verpflichtung einer Konventionalstrafe von 50 Mark für jeden Übertretungsfall nicht ein. Die beiden Molkereien und einige Händler nahmen jetzt 16 Pf., alle übrigen Händler 14 Pf. für den Liter Vollmilch. Die Folge wird die Rückkehr der ersten zum alten Preise sein. Die Hausfrauen jubeln über den mangelnden Verteuerungsversuch.

A. Kolmar i. P., 4. Juni. (Markt. Schützenfest. Jubiläum.) Am gestrigen Tage wurde hier selbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten. Es war starker Auftrieb, es hatten sich jedoch nur sehr wenig Händler eingefunden und war der Geschäftsgang deshalb flau. Für gutes Vieh wurde bis 270 Mark pro Stück gezahlt. Pferde waren nur von geringer Qualität vorhanden und betrugen die Höchstpreise 300 Mark. Der Krammarkt war fast garnicht besucht und ist von Jahr zu Jahr im Abnehmen begriffen. — Bei dem diesjährigen Schützenfest errang Fetzviedler Sauer die Königswürde. 1. Ritter wurde der Kaufmann Paul Haber und 2. Ritter der Kaufmann Gustav Schulze. — Am 1. Pfingstfeiertage überreichte der königliche Landrat Freiherr von Wietzenberg dem Tischlermeister Buschke hier selbst aus Anlaß der Feier seines 50 jährigen Meisterjubiläums ein von der Handwerkskammer gestiftetes Diplom.

nn Schwes, 3. Juni. (Vereinsgründung.) Im Hotel „Kaiserhof“ hatten sich heute 25 Gastwirte des Kreises Schwes beifassen Gründung eines Gastwirtsvereins versammelt. Nach einem Vortrage des amtierenden Vorenvorsitzenden des Deutschen Gastwirtsverbandes, Herrn Eduard Schulz aus Bromberg, wurde die Gründung eines „Gastwirtsvereins für den Kreis Schwes“ mit dem Sitze in Schwes beschlossen, dem die Anwesenden jogleich beitrugen. Zugleich wurde beschlossen, zum 1. Juli d. Js. dem Deutschen Gastwirtsverbande beizutreten.

Schönec, 2. Juni. (Schweres Brandunglück.) Auf dem Gute Honisch brach, während sämtliche Leute auf dem Feld waren, in einem Insthaule Feuer aus. Die Frau des Instmanns Stetel stürzte vom Felde herbei, drang in die Stube und rettete ihr kleines 1/2 jähriges Kind. Ein zweites, 5 jähriges Mädchen, welches krank im Bett lag, kam in den Flammen um.

Thorn, 2. Juni. (Ein schrecklicher Unfall.) Bei sich in Wagaoda bei Plotterie ereignet. Der bei dem Weitzer Wisniewski in Diensten stehende 80 Jahre alte Herr Sufowski wurde am Sonnabend Nachmittag von einem wütenden Bullen angegriffen und derart zugerichtet, daß er tot vom Platze getragen wurde. Sein 15 jähriger Sohn, der dem Vater zu Hilfe eilte, erhielt von dem Bullen einen Stoß mit den Hörnern, wodurch ihm der Leib aufgeschlitzt wurde; ein jüngerer Sohn vermochte sich nur dadurch vor den Angriffen des rasenden Tieres zu retten, daß er eiligst auf einen Baum kletterte.

Thorn, 2. Juni. (Die Malaria) in der Garnison Thorn, wo verschiedene durch Abzweigungen der Weichsel gebildete Inseln unzähligen Mühen zum Aufenthalt dienen, hat Militärarzt Claus in Graudenz, der früher in Thorn wirkte, um Gegenstand von Untersuchungen gemacht. In den letzten sechs Jahren wurden 51 Fälle von Malaria in der Garnison beobachtet. Selbige es, die Tümpel aufzufinden, worin sich die Anopheles entwickelt, und lassen sie sich ohne große Kosten zutreiben, so wäre der gefährlichen Mückenart die Lebensbedingung entzogen.

Elbing, 3. Juni. (Der Verein der öffentlichen höheren Mädchenschulen) für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen hielt am Donnerstag seine 8. Hauptversammlung in Elbing ab. Etwa 40 Personen waren am Abend, die Versammlung nahm einen in jeder Beziehung gelungenen Verlauf. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende Direktor Köhler-Insterburg über die Tätigkeit des Vorstandes während der beiden letzten Jahre berichtet hatte, gab er eine Darstellung der Besoldungsverhältnisse. Es wurde einstimmig beschlossen, durch erneute Gesuche an den Landtag und auch an das Finanzministerium heranzutreten, um dem lange erstrebten Ziele näher zu kommen. — Nach einer Pause hielt die Beichtlehlerin Frä. Neuther-Bromberg einen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag über die vor wenigen Monaten durchgeführte Reform des Zeichenunterrichts in den höheren Mädchenschulen.

Uns Ostpreußen, 3. Juni. (Weit über ein Duzend Menschenleben) sind, der „Sart. Ztg.“ zufolge, in den Pfingsttagen in unserer Provinz durch Ertrinken zu Grunde gegangen.

Fast alle Provinzialblätter melden Unglücksfälle dieser Art, die in ihrer Mehrzahl wohl auf die abnorme Hitze und das dadurch hervorgerufene Badebedürfnis zurückzuführen sind.

Königsberg, 2. Juni. (M. F. i. e. r. m. a. h. n.) Wie die „Ostpr. Ztg.“ berichtet, bot sich in der Nacht zu Montag den durch gellende Sirenen aufgeschreckten Nachbarn des alten städtischen Krankenhauses ein aufregender Anblick dar. Bölig unbekleidet hing aus dem Fenster des ersten Stockwerkes ein von mehreren Leidensgefährten an den Händen festgehaltener Mann. Dieser hatte wohl im Fieberwahn versucht, sich aus dem Fenster zu stürzen. Bösig erschrocken die Kräfte der Festhaltenen, und der Unglückliche hätte sich die Gliedmaßen zerhackt, wenn nicht einige geistesgegenwärtige Soldaten ihn aufgefangen hätten. Er wurde nach dem Krankenhaus zurückgeführt.

### Bunte Chronik.

— Berlin, 3. Juni. Bezüglich der Ermordung der Schülerin Lina Hoffmann ist auf Grund des Obduktionsbefundes die Kriminalpolizei der Ansicht, daß das Verbrechen in Berlin verübt worden ist. Der Mörder hat das Mädchen vermutlich nach seiner Wohnung verschleppt, sie dort mißhandelt und dann getötet. Die Leiche, die er vielleicht ein bis zwei Tage in seiner Behausung verborgen gehalten, hat er dann nach dem Wasser geschleppt und in die Spree geworfen. In dieser Beziehung erinnert das Verbrechen, wie die „Germania“ schreibt, außerordentlich an die Ermordung des Dienstmädchens Clara Galle, deren Leiche vor mehreren Jahren in einem Niddorfer Wiejengraben gefunden wurde. Damals konnte aus einzelnen Blut- und anderen Spuren festgestellt werden, daß der Körper von Berlin aus nach jener Stelle transportiert worden ist. Zweifellos ist die Tat, nach dem Charakter der Ermordeten zu urteilen, von einem Manne verübt worden, den das Kind genau kannte und infolge dessen auch ohne irgendwelche Bedenken folgte. Die polizeilichen Erhebungen nach dieser Richtung hin, die sich speziell auf den äußeren Norden Berlins erstrecken, dürften möglicherweise zu einem Resultate führen.

— Berlin, 3. Juni. Die gestrige Sonntagssruhe eines — Affenpinchers ist einem diebischen Bettler recht verhängnisvoll geworden. Der Bettler war am Pfingstsonntag in der zehnten Morgenstunde in den Schuhmacherladen von Adler in der Doppelallee getreten, um ein Almosen zu erbitten. Der Meister war gerade mit einem seiner Kunden in eine benachbarte Bierwirtschaft gegangen, während sein gelehriger Affenpincher im Geschäftskladen, unter dem Sopha liegend, Wache hielt. Ein Paar nagelneue, lederne Jagdtiefel, die auf dem Wertisch des Meisters standen, reizten den Bettler, und er vertauschte flugs seine zerfetzten Schuhe mit den schönen Stiefeln. Als er sich nun aus dem Staube machen wollte und schon fast die Straße gewonnen hatte, war ihm der Hund „Nachhans“ blitzschnell nachgefolgt und jerrich ihm die Sohlen. Als Meister Adler heimkehrte, brachte ihm der knurrende Pincher einen erbeuteten Sockenfüßel aus corpus delicti entgegen und der Besohlene nahm alsbald den Diebstahl wahr. Mit Hilfe des „Nachhans“ wurde die Fährte des flüchtigen Spitzhubs aufgenommen und dieser bald in einer Gasse in der Nähe der Danzigerstraße angetroffen. Der diebische Festschreiber wollte sich dem herbeigeholten Schuhmann gegenüber erst auf Leugnen legen, aber nicht nur die neuen Stiefelsohlen, die er an den Füßen trug, zeugten gegen ihn, sondern auch das Loch in der Sohle, in das das vom schlauen „Nachhans“ herausgerissene Stiefelzeug genau hineinpaßte. Nunmehr bequeme sich der Dieb zu einem Geständnis und wurde in Haft genommen.

— Eine unangenehme Überraschung auf einer russischen Eisenbahnfahrt wurde zahlreichen Reisenden zuteil, die vor einigen Tagen den Schnellzug Kursk-Moskau benutzten. Als ein Ingenieur aus Moskau, der im Schlafwagen die Nacht verbracht hatte, früh erwachte und sich anziehen wollte, fand er von seinen Kleidungsstücken, Schuhen, Hut usw. nicht das Geringste mehr vor. Sehr bald stellte sich heraus, daß alle Passagiere des Schlafwagens — Herren wie Damen — sämtliche Kleidungsstücke während der Nacht gestohlen waren. Einige Herren besperrten gleich nach Moskau, damit sie nach der Ankunft Kleidungsstücke und geschlossene Wagen vorfinden. Von den Dieben fehlt jede Spur. Allem Anschein nach wurde der Diebstahl unweit Luga verübt.

— Wien, 3. Juni. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, hat sich König Leopold von Belgien entschlossen, im Reichsamt mit seinen Töchtern wegen der Erbschaft des verstorbenen Königin Henriette die ordentlichen Gerichte anzurufen. Er hat seinen Anwalt Maître Wiener beauftragt, die gerichtliche Liquidation und Aufteilung des Nachlasses zu beantragen. Das Privatvermögen der Königin Henriette, das nach Ansicht des Königs Leopold allein an die Erben aufzuteilen wäre, bestehend aus Villa in Spa, Spizen, Pelzwerk und Schmuck, ist eine Million wert, während die Töchter des Königs den auf sie entfallenden Anteil auf die Hälfte des gemeinsamen Vermögens des Königspaars von 100 Millionen Francs, also 50 Millionen beanspruchen. Ihre Rechtsanwälte werden sich auch darauf stützen, daß nach letztwilliger Bestimmung die Königin Henriette ihre Mittelfin von 200 000 G. nie angetastet, nie einen Heller Zinsen davon erhalten hat und trotz aller Nachforschungen nichts über den Verbleib dieser Summe erfuhr.

— Halifax (Neu-Schottland), 3. Juni. In Neu-Braunswweig und Neu-Schottland herrschen Waldbrände; ein großer Verlust ist sicher, wenn nicht bald Regen eintritt.

Die Beschlagnahme in der Friedrichstraße Nr. 19, Inhaber Paul Latté bringt jetzt ein neues Leder zur Verarbeitung, welches Chrom-Nachleder genannt wird. Das Leder zeichnet sich durch ganz besondere Haltbarkeit aus, wird im Wasser sehr fest und ist sehr elastisch. Das Leder ist im Verhältnis zum loharten Leder bedeutend leichter und auch viel haltbarer. Die Sohlen werden unter Garantie der Haltbarkeit für einige Monate geliefert. Zeugnisse hierüber stehen zur Verfügung.

(Nachdruck verboten.)

### Eine Vorinstruktion.

Von Freiherr von Wangenheim-Wilffs.  
(Schluß.)

Damit ging der Oberst weiter und der unglückliche Leutnant war entlassen. Er sah nichts von den ein wenig schadenfroh lächelnden Gesichtern seiner im Gefolge des Kommandeurs befindlichen Kameraden, er hörte auch die tröstenden Worte nicht, die sein wohlwollender Kompagniechef im Vorbeigehen ihm zuraunte. Er dachte auch nicht über den Kniff nach, den er soeben bekommen hatte! Er hatte nur das dumpfe Gefühl, als sei eben mit einem deutlichen „Knack“ das Uhrwerk geplagt, das sonst seine fünf Sinne so lebhaft im Gange hielt.

Mechanisch drehte er sich um, und ohne sich des Ziels bewußt zu sein, steuerte er dem Kasino zu, in dem er sich am Morgen in der sicheren Erwartung, den Augen des Obersten zu entgehen, ein solennes Frühstück bestellt hatte, das er sich trefflich schmecken lassen wollte, während die anderen bei der Vorinstruktion schwiigten. Jetzt war ihm der Frühstückstisch schwer in einen Sessel gefallen, schob unwirksam Löffel und Besteck zur Seite und begann mit finster gefallenen Brauen wie geistesabwesend ein Brötchen zu zerbröckeln, das sich gerade im Bereich seiner Finger befand.

Leise öffnete sich die Tür und fast lautlos schlüpfte die wohlgezogene Kasinoordnanz hinter den Offizier und wartete ein paar Minuten geduldig, daß dieser von ihrem Dasein Notiz nehmen sollte. Es geschah aber nicht, trotz wiederholten, respektvollen Aufgebens.

„Herr Oberleutnant“, begann der Musketier dann halb zaghaft.

Keine Antwort.  
Ein paar Augenblicke vergehen, in denen man nur das gleichmäßige Ticken des Regulators vernimmt.

„Herr Oberleutnant, soll ich —“ weiter traut er sich nicht zu reden.

Keine Antwort.

Nun faßt die Ordonanz sich aber ein Herz, denn sie hat noch mehr Respekt vor dem Kommando als der Offizier vor dem Koch, der das Frühstück bereits angerichtet hat und der auf rasche Erledigung seiner Aufträge meistens sehr deutlich ausgedrückten Wert legt.

„Herr Oberleutnant von Schirowski, soll ichs Frühstück bringen?“

„Der Teufel soll das Frühstück holen und Sie und den —“ Oberst hat er sagen wollen, aber die Gegenwart des Untergebenen läßt ihn das Wort unterdrücken, „essen Sies selbst oder machen Sie sonst was damit! Bringen Sie mir einen Schnaps, einen Rauschpulver — einen Höllensträger — aber nur was Scharfes, das die abgestorbene Lebensgeister wieder ins Leben zurückruft!“

Die Ordonanz eilt, das Gewünschte zu bringen. Schirowski ergreift das Glas und gießt den hochprozentigen Inhalt mit kräftigem Aufschrei in die Binde. Dann wiederholt er noch einige Male das Manöver, wobei sein Gesicht einen eigenartig pfliffigen Ausdruck annimmt. Zuletzt nicht er seinen eigenen Gedanken lebhaft Beifall, springt auf, faßt Mütze und Handschuhe und verläßt mit den Worten des bekannten Kuplets „trala-lala, so wirds gemacht“ in gehobener Stimmung das Kasino, um sich in die Kaserne zu begeben.

In dem Revier der Kompagnie kommt ihm ganz besitzend der Feldwebel entgegengekehrt, den der Hauptmann schon vor einiger Zeit durch einen geheimen Boten von dem kommenden Unheil in Kenntnis gesetzt hat. Trostlos schaut die Mutter der Kompagnie den Leutnant an, mit Mühe bewahrt sie nur die sonst unter allen Umständen ihr zu Gebote stehende militärische Fassung.

„U je, Herr Oberleutnant, das durfte nicht kommen! Ich hab's dem Herrn Hauptmann gleich gesagt, er sollte mich lieber die Rekruten mit aufstellen lassen, damit der Herr Oberst nur den Herrn Oberleutnant nicht zu sehen bekäme. Ach Gott, hab ich nicht alles schon voraus geahnt!“

„Na, nun trösten Sie sich man, Sie edler Freund und Kupferstecher, denn jetzt hilft kein Mundspitzen mehr, es muß gepiffen werden. Schlamm genug hat es ja der Oberst mit uns vor, aber wenn er so einen alten Kriegskameraden wie mich reinlegen will, muß er doch noch ein wenig früher aufstehen, denke ich. Wie ist es, haben Sie

schon die nötigen Befehle an die alten Leute für die Instruktion ausgegeben? Wir haben nur noch eine halbe Stunde Zeit bis dahin.“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant, schon vor einer Stunde, unmittelbar nachdem mich der Herr Hauptmann benachrichtigt hatte, habe ich überall anfragen lassen, daß um 11 Uhr Vorinstruktion der alten Mannschaften vor dem Oberst sei. Als Uniform habe ich 4. Tuchanzug befohlen, der ist in gutem Zustande, denn ich habe ihn gestern schon — als ob ich alles geahnt hätte — in Stand setzen lassen. Und jetzt puzen die Leute auch schon seit fast einer Stunde daran unter Aufsicht der Unteroffiziere. Aber was wirds helfen, wenn der Herr Oberst etwas finden will, um eine Luststellung zu machen, so findet er doch was, und wenn ich gleich am Anzuge puzen und reinigen lasse, bis die Knöpfe blühen.“

„Das wird wahrscheinlich nicht sein! Doch was ich sagen wollte, Feldwebel, sind vielleicht welche von den alten Mannschaften abkommandiert oder krank im Lazarett?“

„Ach, Herr Oberleutnant, das ist's ja eben! Gätt' ich nur vorher eine Ahnung gehabt, so hätte ich schon die paar Dummsten irgendwo untergebracht! Aber jetzt ist da nichts mehr zu machen, denn wenn dem Herrn Oberst Leute als krank oder abkommandiert gemeldet werden, so läßt er sich immer gleich die Bücher vorlegen, um zu sehen, von welchem Tage die betreffende Eintragung datiert. Der Herr Oberst ist zu mißtrauisch.“

„Also damit wäre es nicht?“

„Nä!“ antwortete kläglich der Feldwebel. —

„Wenn wir wenigstens nur den Schabowski ver-“

steden könnten.“

Der Musketier Schabowski war nämlich der anerkannt dümmste Mann in der Kompagnie. Er war ein echter Wasserpolad aus der Konter Gegend und konnte, als man ihn vor Jahresfrist in die Kompagnie einstellte, auch nicht ein einziges Wort Deutsch. Sämtliche erdenklichen Unterrichtsmethoden waren von den bewährtesten Instrukteuren an ihm erprobt worden, aber ohne jeden nur einigermaßen genügenden Erfolg. Die Kommandos hatte er mit der Zeit gelernt, auch die Ausdrücke für Geld, Essen, Trinken und ähnliche materielle Sorgen beherrschte er leidlich, aber damit war auch die Aufnahmefähigkeit seines Gehirns erschöpft. Als man ihm dann nach unendlicher Mühe noch auf die Frage „Wer kommandiert unser Regiment?“ die Antwort „Der Herr Oberst von Trer“ eingebläut hatte, damit Schabowski wenigstens dem Zivil gegenüber diese nach militärischen Begriffen hochwichtige Antwort geben könne, hatte man sich allgemein mit dem erwiderten Resultat zufriedengegeben und war stillschweigend dahin übereingekommen, den Musketier Schabowski bei Besichtigungen, Vorinstruktionen und dergleichen in die Mannschaften zu abzukommandieren, bei der er durch seine Dummheit den guten Eindruck, den nun einmal die besichtigte Truppe hinterlassen mußte, nicht weiter trüben konnte. Diesmal aber hatte niemand an dergleichen gedacht und der Feldwebel hatte sich bei der Erwähnung des Namens Schabowski schon auf ein kräftiges Donnerwetter aus dem Munde des Oberleutnants gefaßt gemacht. Aber es folgte nichts dergleichen.

„Sü! Der Schabowski! Ganz recht! Den möchte ich gerade heute nicht entbehren. Übrigens glaube ich, daß es Zeit ist, um die Leute zur Instruktion antreten zu lassen!“

„Zu Befehl! R—R—R—R— austreten zur Instruktion!“ schallte es langgezogen aus dem Munde des Feldwebels durch den Korridor und im Nu stürzten aus den Türen der Mannschaftenstuben polternd die Soldaten hervor und eilten nach dem Instruktionssaal.

Dorthin begab sich mit ihnen zugleich der Offizier in Begleitung des Feldwebels, ließ sich von den Unteroffizieren die Anzahl der zur Stelle befindlichen Leute angeben und begann, während die niedrigeren Chargen nochmals den Anzug einer eingehenden Besichtigung unterzogen, die Abteilung zur Instruktion zu aufstellen, wie es ihm zweckentsprechend erschien. Raum war er damit zu Ende, als auch schon der am Fenster als Ausguck verdeckt aufgestellte Schnarrpötel ihm das Nahen des Obersten mit seiner Suite ankündigte.

höhte Forderungen an seine Zeit und Arbeitskraft stellt. Zur Besichtigung will er herüberkommen, aber er hat noch keine bestimmte Stunde in Aussicht stellen können. Der Besichtigungsakt, dem in anderen Säulern Art und Rang mit gleich froher Spannung entgegensteht, der die einzelnen Familienmitglieder noch einmal so innig als sonst zusammenschließt — hier erwartet man ihn mit ungleich anderen Gefühlen: mit so einer gewissen länglichen Bekommenheit, die die beiden jungen Leute sind froh, wenn — wie sie sich ausdrücken — „der ganze Zauber vorüber ist“. Die Zeit des Wartens auf das Erscheinen des Hausherrn vergeht den Dreien aber im Fluge. Während der bereits von weinhallichem Tannenduft durchwehte Salon, wo Frau Helene die Gaben für ihre Kinder aufgebaut hat, noch im Dunkeln liegt, sitzen sie im traulichen Wohnzimmer beisammen, und das warme Lampenlicht hat lange nicht so frohe, glückliche Gesichter beschienen. Joachim berichtet von seinem neuen Leben und Treiben, mit dem Fritz Naschke nach wie vor eng verknüpft ist, und seine Mutter konstatiert mit innigem Vergnügen, daß er jedenfalls um einige neue komische Redewendungen und groteske Einfälle bereichert heimgekehrt ist. Die drei Stimmen klingen oft im herzlichsten Vaterzeit zusammen, der lange nicht gehörte Ton läßt Erich Stein, welcher unbemerkt sein Gaus betreten und die Hand bereits auf den Türdrücker gelegt hat, zögernd verharren. Dieses heitere, klingende Lachen — warum tönt es immer nur aus der Ferne zu ihm herüber, gleichsam aus einem fremden Revier, auf welchem er nichts zu suchen hat, warum niemals in seiner Nähe? Mit aufquellender Bitterkeit legt er das Palet, das er im Arm getragen hat, auf ein Tischchen im Korridor nieder, einweilen — denkt er. Es sind zwei Bücher, für Joachim und Silde bestimmt, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Liehaberereien und ihres Geschnad's von ihm ausgesandt. Er wollte sie ihnen persönlich überreichen; denn an den Gaben, welche seine Frau für die Kinder ausgesucht, hat er keinen anderen Anteil, als daß er das Geld dazu

„Die Unteroffiziere vor den rechten Flügel — nicht! Euch!“

Auf dem Korridore raseln Säbel und trampelnde und klirrende Schritte nähern sich rasch. „Stillgestanden! Nicht! Euch! Augen gerade — aus!“

Der Oberst tritt ein. „Augen rechts!“ Der Oberleutnant nimmt den Säbel vorschriftsmäßig und meldet: „7 Unteroffiziere, 72 Mann zur Instruktion angetreten.“

„Ich danke Ihnen, Herr Oberleutnant von Schirowski, lassen Sie die Unteroffiziere weg-treten und die übrigen rühren!“

„Augen gerade — aus!“ Unteroffiziere weg-getreten! Nicht! Euch!“

„Herr von Schirowski, Sie wissen ja, wie ich die Instruktion gehandhabt haben will. Kennen Sie mir bei jeder Frage zuerst den Namen des Mannes und lassen Sie sich in ordentlichen Sätzen laut antworten. Und nun beginnen Sie!“

„Zu Befehl!“

„Müller, welche Bezeichnung führt die Schießwaffe, mit der Sie ausgerüstet sind?“

„Die Schießwaffe heißt Infanterie-Gewehr M. 88.“

„Neyer, was brauchen Sie weiter, um mit dem Gewehr schießen zu können?“

„Ich brauche Patronen.“

„Schmidt, aus welchen Teilen besteht eine scharfe Patrone?“

Die Antwort erfolgt laut und prompt wie die früheren.

„Janßen, ist das Pulver noch das selbe, wie zur Zeit des Krieges von 1870?“

„Nein, damals waren die Patronen mit Schwarzpulver gefüllt, während sie jetzt Gewehrplättchenpulver enthalten!“

Der nächste Mann ist Schabowski. Die Angst steht ihm deutlich auf dem Gesicht geschrieben und mit aufgerissenen Augen starrt er den instruierenden Offizier an, der jetzt gerade vor ihm steht.

„Schabowski, wer hat das Schwarzpulver er-funden?“

Das Gesicht des Polen nimmt einen unbeschreiblich geistlosen Ausdruck an. Er fängt an zu würgen und zu brüden, die Lippen bewegen sich auf und nieder, aber ein Ton kommt nicht zum Vorschein. Dem Obersten fällt dies Gebahren auf, er hält es für Angst, die den Musketier beim Anblick des gefährlichen und selten gesehenen Vorgesetzten erfaßt hat. Er tritt deshalb an ihn heran, klopft ihm leutlich auf die Schulter und wiederholt seiner sämtlichen Stimmittel schreit er dem Oberst ins Gesicht:

„Nun, Schabowski, nur nicht ängstlich, wer hat also das Pulver erfunden?“

Einen Augenblick läßt der Mann seine Blicke zwischen dem Obersten und seinem Instruktionsoffizier in tödlichster Angst umherschwelben. Es schneht ihm eine Antwort auf der Zunge, aber er fürchtet sich, sie auszusprechen. Süßesüßend bläht er den Oberleutnant an. Der kann nicht länger widerstehen und nicht ihm fast unmerklich zu. Da faßt sich Schabowski ein Herz und mit dem Aufgebot seiner sämtlichen Stimmittel schreit er dem Oberst ins Gesicht:

„Der Herr Oberst von Trer!“

Nun ist's heraus und Schabowski atmet sich auf. Freilich, warum plötzlich ein paar der herumstehenden Offiziere sich nach ihm umdrehen und die Taschentücher kramhaft vor den Mund halten, weiß er sich beim besten Willen nicht zu erklären. Der Oberst ist einen Schritt zurückgeprallt und schaut den Musketier sprachlos an. Aber ehe er noch eine Antwort finden kann, ertönt ruhig und gleichmäßig die Stimme des Oberleutnants neben ihm:

„Nein, Schabowski, der Herr Oberst hat das Pulver nicht erfunden!“

Das ist zu viel für den mühsam aufrecht erhaltenen Ernst der den Oberst begleitenden Offiziere. Ein paar Leutnants, die nach alter, bewährter Gewohnheit sich im Sintergrunde gehalten haben, verschwinden blitzschnell hinter ihren Vorderleuten, ein Hauptmann fängt an so schredlich zu prusten, daß ihn ein anderer schnell in den Rücken klopfen muß, hier plagt einer heraus und sucht den Ton nachträglich durch ein anhaltendes Husten zu beschönigen, dort kichert es erst leise und dann immer lauter mit allen möglichen unartikulierten Arten von Knäupern untermischt und selbst aus den Reihen

hergegeben. Nun tritt er ein, und es ist, wie es immer ist: das Lachen verstimmt; Zwang und Steifheit in den eben noch heiteren Mienen. Frau Helene erhebt sich eilig, um die Feierlichkeit einzuleiten. Erich Stein bleibt mit seinen Kindern zurück; eine Unterhaltung, die fast einen formellen Charakter hat, knüpft sich zwischen ihnen an. Dann klingen es drüben, und man geht, bewundernd pflichtschuldigst erst den strahlenden Tannenbaum und dann die Geschenke, die auf dem Sopha sitzend ausgebreitet sind. Voll eifersüchtiger Spannung beobachtet Erich Stein seine Kinder, die erst ziemlich stumm, allmählig wärmer werden, wie sie die Mutter in den Arm nehmen und Wangen an Wangen preßt, ihr leise Worte ins Ohr flüstern, Worte der Liebe und Dankbarkeit. Werden sie es nicht bei ihm ebenso machen? Ist er nicht der eigentlich Gebende, und hat er nicht in dem Verlangen, Freude zu machen, den für die Gaben bestimmten Fonds größer gemacht, als es die augenblicklichen Verhältnisse gestatteten? Doch nein — er wartet vergebens. Um seinen Hals legen sich nicht die Arme seines Sohnes; der rosigte Mädchenmund sucht seine Lippen nicht. Nichts als ein schüchternes Sandentgegenstrecken, ein gezwungenes: „Vielen Dank, lieber Vater — nichts sonst. Es quillt wieder mächtig in ihm empor von Born und Schmerz; er muß es sich halten, um nicht loszubringen mit wilden Worten. Mit einem letzten Rest der Beherrschung, die diese Stunde von ihm fordert, dreht er sich um und geht wortlos hinaus. Draußen nimmt er die Bücher wieder an sich und geht hinüber in sein stilles Komortischchen, wo die Lampe noch brennt, und verschließt das Bücherpaket in einem Schuttsack seines Schreibtisches. Dann sticht er beide Arme auf die Matte und vergräbt das Gesicht in den Händen. So sitzt er regungslos — lange Zeit — nur ein Aufstöhnen kum und man gibt Kunde von dem, was in ihm gährt und wühlt. Als er die Hände endlich sinken läßt und mit leerem Blick sich in seinen einfaßen Wänden schaut, als wäre er ein Fremder darin, da ist sein Gesicht bleich und sieht um viele Jahre gealtert aus.

der Mannschaften lassen sich seltsame Laute vernehmen. Der Oberst aber ist starr. Nur seine Augen blicken noch Leben, und wenn Blide töten könnten, hätten Schirowski und Schabowski auf der Stelle und ohne Leikament sterben müssen. So aber sahen sie ganz ruhig ihren Kommandeur an, der eine, weil er tatsächlich nicht wußte, was für eine Dummheit er gemacht hatte, und der andere, weil er auf das Ereignis vorbereitet war und sich außerdem streng im Rahmen des gestellten Themas gehalten hatte. Kein Gerichtshof der Welt hätte ihn einer Ungebühr für schuldig befinden können.

Dies überlegte sich auch blitzschnell der Oberst, und wenn er auch vor Mut gleich hätte plagen mögen, so machte er doch wohlweislich gute Miene zum bösen Spiel, indem er die Sache auf später verschob.

„Meine Herren“, redete er deshalb seine Offiziere so ruhig wie möglich an, obgleich man den verhaltenen Grimm deutlich in der Stimme merkte, „ich weiß nicht, wie man über die Dummheit dieses Mannes lachen kann, Sie sollten lieber weinen! Für eine weitere Fortsetzung der Instruktion danke ich, ich habe gerade genug gehört.“

Damit griff der Oberst kurz nach der Mütze und verließ, ohne von dem Offizierkorps weiter Notiz zu nehmen, das Zimmer und die Kaserne. Eine halbe Stunde später war er abgereist.

### Aus den Bädern.

Ein Spezialgebiet der praktischen Heilkunde, das, wie kaum ein zweites, durch seine Errungenchaften und Fortschritte im letzten Jahrzehnt emporgelblüht ist, ist die Orthopädie. Verbildungen, wie Wirbelsäulenverkrümmungen, angeborene Hüftverrenkung, Gelenkverfälschungen, Kinderlähmungen usw., die lange Zeit als unheilbar galten, werden jetzt geheilt, oder doch wesentlich gebessert. Freilich gilt auch hier, wie überall der Satz: Das je früher eine sachgemäße Behandlung eingreift, desto sicherer Aussicht auf Erfolg besteht. Oft fündet sich eine schwere Wirbelsäulenverkrümmung durch schlechte Körperhaltung an, die durch anhaltendes Sitzen in der Schule nicht selten hervorgerufen wird. Leider ist der Besuch orthopädischer Institute fast immer mit einer unbeschwerlichen Unterbrechung des Schulbesuchs verbunden. Als ein anerkanntes wertvolles Unternehmen ist es deshalb zu bezeichnen, daß vor mehreren Jahren im Nissebade Kolberg, wo zur Sommerzeit alljährlich tausende erholungsbedürftiger Kinder zusammenströmen, ein nur während der Badedaison geöffnetes, unter ärztlicher Leitung des Berliner Orthopäden Dr. Georg Müller stehendes orthopädisches Institut erbaut wurde. Der rege Besuch, dessen sich das Institut während der drei Jahre seines Bestehens erfreut hat, beweist am besten seine Notwendigkeit. Auch Kinder unheimlicher Eltern finden daselbst unentgeltliche Behandlung, jedoch müssen dieselben vorher beim leitenden Arzt angemeldet werden.

Der Verband Deutscher Orthopäden, Berlin, jetzt Neustädter Kirchstraße 15, Eingang Dorotheenstraße (Allgemeine Bäder-Verkehrsanstalt), verendet seinen lieben erkrankten bekannnten Führer durch die Nissebader 1903, welcher zum Weile von 20 Bg., mit Porto 25 oder 30 Bg., genaue Beschreibungen über die dem Verbande angehörenden 65 Nissebäder und 6 Sanatorien und Baderetiere und ausführliche Fahrpläne von sieben Nissebädern bringt.

Der Verband Deutscher Nordseebäder übersendet uns seinen in 5. Auflage neuen erschienenen Führer: „Die Deutschen Nordseebäder“. Der Vorstand des Verbandes, der seinen Sitz in Nordberney hat, versendet die Broschüre gern kostenfrei an alle diejenigen, die ein Nordseebad besuchen wollen.

### Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Landmesser Jager, Posen. Oberlehrer Hennig und Frau, Marienburg. Kaufmann Siebel, Memel. Kaufmann Schindl, Berlin. Rentier Günther, Berlin. Hauptmann Wagner und Frau, Straßburg. Kaufmann Gumbel, Darmstadt. Regierungsbaurat Stränge, Garntnikau. Frau Ezzelsen von Kuhl, Breslau. Rittergutsbesitzer Timm, Driozna. Kaufmann Westphal, Stettin. Geh. Raurat Ricker, Berlin. Bauninspektor Flebbe, Stettin. Fabrikant Morgenstern, Berlin. Kaufmann Schulz, Berlin. Chemiker Bauer, Leinsslaw. Rittergutsbesitzer Liebertzahn, Berchandel. Leutnant Salfart, Drlowo. Kaufmann Jacobsen, Berlin. Dr. Müller, Wiesbaden. Professor F. Sedt, Berlin. Hartwig, Burg. Kaufmann Ruitkamp, Berlin. Professor Heinemann und Sohn, Danzig. Kaufmann Schöffler und Frau, Breslau. Direktor Reichbauer, Mieczkowoo.

**Foulard-Seide** v. 95 Pf. bis 5.85 p. Met. f. Waisen u. No-ben. Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. **Seldens-Fabrik Henneberg, Zürich.** (82)

„Darf ich Dir noch einmal einschänken, Franz?“ fragt Frau Bankier Dierbach ihren Sohn, der sich behaglich neben ihr in dem bequemen Stuhl streckt, und dabei hebt sie bereits das silberne Künnchen und füllt die flache Wokkafale mit dem köstlichen Trank.

Es ist ein reizend ausgestattetes Zimmer, in dem die beiden zu vorgeleiteter Stunde ihr erstes Frühstück einnehmen, ein Raum, in dem Reichthum und Geschmack gemeinsam gewaltet haben. Der Sammet der Möbel ist von einem weichen Blau, das geheimnisvoll das Empfinden beruhigt, und gleichfarbige Porzellan, schwere Teppiche, prachtvolle Palmen vor den hohen Bogenfenstern vereinigen sich zu einem vollendet schönen Ganzen. Frau Erna Dierbach hält eifrig darauf, daß das gemeinsame Frühstückstündchen pünktlich inne gehalten wird, so selbständig sonst auch jeder seine eigenen Wege geht; die verwitwete Frau möchte den Einfluß über den Sohn nicht verlieren, und diese Vormittagsstunden, wenn er nach einer verschwärmten Nacht und einem bis in den späten Morgen ausge-dehnten Schlaf erndichtet der seinen Frau gegenüber, sind wie keine andere Zeit dazu geeignet, ihn vorsichtig zu warnen, vor irgend einer Torheit zu behüten; denn Franz sucht seine Vergnügungen oft in Epiphanen, die ihr wenig behagen. Nicht daß sie ihn offenbar bevormundet: der hübsche, nicht mehr junge Mann mit der bereits etwas weit nach hinten gerückten Stirn und dem Ansat zu Em-bonpoint, mit dem leisen Zug von Wasserheit um den Mund sieht auch wenig danach aus, als wenn er sich von einer ängstlichen Mutter leiten ließe; aber der eigentümliche Hauch von Vornehmheit, der Frau Dierbach umschwebt, die ruhige Grazie und gehaltene Würde der statlichen Frau an der Grenze des Matronenalters versehen niemals ihre Wirkung und lassen ihm — eben durch den Kontrast — oft Dinge und Menschen, die ihn wenige Stunden vorher gelendet haben, plötzlich ganz anders erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

### Verlorene Quellen.

Roman von H. C. Lange.

Keine Spur der Veränderung nimmt sie an ihm wahr, wie ängstlich forschend sie auch in seinen Mienen zu lesen sucht; er, den sie gedrückt, voll Unmuths über das aufgedrungene Studium zu finden erwartet hat, scheint völlig ausgehöhlt. Sie begreift schier nicht, aber es nimmt ihr eine Sorgenlast vom Herzen. Silde gibt er einige Stunden später, als sie miteinander allein sind, eine Erklärung für diese Erscheinung, die sie gleich der Mutter mit heimlicher Verwunderung erfüllt hat.

„Denkst Du denn“, sagt er zu ihr, „daß ich meine Mathematik ausgegeben habe? Keine Spur. Ich treibe sie fleißig nebenher in meinen Muße-stunden. Denn wer weiß, wie noch alles kommt, und ob ich jemals in die Lage verlegt werde, den Thron meines Vaters zu besteigen. Wenn sich kein Unternehmen nicht hält —“

„Aber Jochen!“ ruft Silde entsezt, „das wollen wir doch nicht fürchten!“

Aber Jochen wiegt weise sein blondes Haupt. „Um, einiges Wollen macht ja viel — aber nicht alles. Bei einem Unternehmen, wie Vaters, ist Geld noch mehr wert — viel Geld, und daran haberts. Wenn eines Tages der „Volk'sfreund“ ein Ende genommen hat, dann ist es auch mit dem mir zugedachten Karriere vorbei, und ich kann studieren, was ich will. Onkel August — er scheint übrigens schwer reich zu sein und ist mir wohlge-sinnt — hat mir schon dann und wann einen kleinen Zuschuß angeboten, den ich bisher natürlich dankend abgelehnt habe; aber für künftige Fälle kann mir seine Freundschaft noch wertvoll werden.“

Silde steht nachdenklich, beunruhigt vor sich nieder.

„Weißt Du, Jochen“, sagt sie dann, „ich wünsche doch mehr, daß die Zeitung Bestand hat. Wenn Vater eine neue Entlassung erleidet, wirds gar nicht mehr zum Anshalten mit ihm sein!“

Jochen hat seinen Vater bisher nur flüchtig beglücken können, weil der Tag vor dem Feste er



Statt besonderer Meldung.

Am 8. d. Mts. entschlief sanft nach langem schweren Leiden in Görlitz im Alter von 38 Jahren mein innig geliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Königl. Amtsrichter a. D.

Emil Gartzke.

Im Namen der Hinterbliebenen Die tieftrauernde Mutter Emilie Gartzke geb. Gartzke. Carl Beyer u. Frau Mila geb. Gartzke. Inowrazlaw, den 4. Juni 1903.

Die Beerdigung findet in Inowrazlaw am Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des evang. Kirchhofs aus statt.

Belanntmachung.

Sonnabend, d. 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich Elisabethmarkt 11 den bei Speitner A b c lagernden

Musikautomaten (Orchestration) meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern. Diminsky, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Auktion Sonnab. 6. Juni, vormittags 10 Uhr Restauration Buffet u. Donauhof, 9 Fische, 15 Wien Stühle, 1 Bettstuhl m. Matr. u. Seilfäden, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Banerleuchter, 1 Kinderstuhl, 1 Stühle, 1 Zither, 1 Wecker mit Musik, 10 Bände Brecht's Tierleben, 1 Sesselbank, 20 Stühle, gr. u. kl. Schraubzwinge, 1 eis. Ofen, Zigarren, Damenmäntel u. Jackets, Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Ich verramsche! Blumenpflanzen Gemüsepflanzen Schlingpflanzen Topfpflanzen Pflanzen f. Balkon u. zc. um meine großen Vorräte zu räumen (163) für jed. annehmbar. Preis. Jul. Ross Kunst- und Handelsgärtner, Berlinerstr. Nr. 15.

Piano zu vermieten Wilhelmstr. 59, III.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung 61. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leso es Jeder, der an den Folgen solcher Laster demselben ihre Widerherstellung, zu beziehen durch Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Kauf und Verkauf Gut erb. Rollwagen a Feder u. sucht 3. 4. S. Zimmer, Thorerstr. 43/44. Ein großer, gut erhalt. Bettkasten zu kaufen gesucht (1364) Danzigerstr. 48, I. r.

Vier Flaschen mit Patent füllt (164) Milanowski, Elisabethstr. 21. Gut verzinsl. (163) Hausgrundstück Boletstraße fortzunghalber preisw. zu verkaufen. Offert. unt. S. 13 an d. Geschf. d. Ztg. (163)

Schön. Haus, i. 30000 M. z. vert. Off. n. 90 an d. Geschf. d. Ztg. Grundst. m. Baustelle Bromberg, Wilhelmstraße 35a preisw. zu vert. Lüdtke.

Dampfziegelei zu verkaufen. In der nächstgelegenen Bommberg, an der Chaussee und an schiffbaren Wasser gelegen, mit Wasserkraft. Unerschöpfliches Teufelager, Fabrikation 6 Millionen, sehr gutes Absatzgebiet. Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter Chiffre L. L. Rudolf Mosse, Berlin S.W. (15)

2 gute Arbeitspferde stehen z. Verkauf Gr. Bartelsee 1. Eine Terrichhund. bill. z. vt. Sichtung, Rufenerstr. 52.

Nur Kaufhaus Nur Poststr. 5.

Für Schuhwaren, Herren- und Knaben-Garderoben

sind die Preise riesig ermäßigt und verkaufe von heute ab:

Laden I: nur für Schuhwaren: Herren-Zug- od. Schnürschuhe, Leder-Kappe u. Brandlöcher, Mt. 3.25 3.40, 4.50, 5.50, 6 - Herren-Zugstiefel, gute dauerhafte Qualität, Mt. 8.80, 4.50, 5.50, 7.50 ufm. Damen-Zug-, Schnür- u. Spangenschuhe Mt. 1.10, 2.50, 3.40, 4.50, 5.50 ufm. Damen-Zug-, Knopf- und Schnürstiefel, Mt. 2.60, 3.50, 4.50, 6.50, 8.50 ufm. Damen-Baumwolle, alle Farb., 35 A. d. Paar. Für Mädchen- u. Kinderschuh u. Stiefel wie auch Sandalen, letztere von 80 Pf. das Paar an, ist das Lager sehr bedeutend. In feinen Schuhwaren als Chevreau, Bogtaltleder in echter Wiener und Pariser Arbeit ist das Lager neu ausgestattet, weit billiger als jede Konkurrenz. Kein Kaufzwang.

Neueste elektrische Beleuchtung. Kreismann & Co. Inh. Nathan Lachmann.

Kaffees, Schnellröster, „Probat“

Höchste Extraktansbeute, größte Geschmacksverfeinerung. Wenn daher an einer feinen und wirzigen Tasse Kaffee zu relativ billigem Preise gelegen ist, den verweise ich auf meine Spezialitäten:

- Colonial-Melange . . p. Pfd. 0.80
Columbia- " . . p. Pfd. 1.00
Java- " . . p. Pfd. 1.20
Mocca- " . . p. Pfd. 1.40
Carlsbader " . . p. Pfd. 1.60
Wiener " . . p. Pfd. 1.80
Mocca-Menado-Melange „ 2.00

Cacao, Bisquits, Malzkaffee, Paul Nachtigal, Brombergs größte Kaffeerösterei Danzigerstr. 16/17. Fernsprecher 450. Filiale: Friedrichstr. 20.

Schuhwaren- Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. Das Lager muß anderer Unternehmungen wegen schnellstens geräumt werden, daher Preise enorm billig und riesig ermäßigt. Großes Lager u. größte Auswahl vom einfachsten bis zum eleganten Wiener Chic, farbig und schwarz. Chevreau- Herren-Zug- und Schnürstiefel Vogtalt- Damen-Schnür- u. Knopf-Stiefel u. Schuhe fabelhaft billig. Erstes Bromberger Schuhwaren-Gaus B. Bruck, Friedrichstraße Nr. 53 (Ecke).

Nur 400 Mt. ca. 1500 Bände ein. Leihbibliothek

darunter Zeitschriften und Unterhaltungsbüch. Sichere Entzinsung für Privatmann. Auftr. Bibliothek Bromberg postl. Die kompl. Theaterdekoration (fast neu) aus dem Gesellschaftshaus, 2 Billards nebst Zubehör, 1 Pianino, 2 Bierapparate, Buffet, Ladentische, Stühle, eis. Bettstellen zc. preiswert zu verkaufen durch 1347 Bengs, Concordia.

Musik-Automat, Hugo Werk, Antanerstr. 7.

Nur wegen Mangel an Raum zu verk.: 1 Blüschgarn, 2 War-mort, 1 Büchereigal, 1 Raichtoilt, 1 gr. Stehspiegel, 1 Schreibt., 1 Spiegel, 2 Tisch-töcher, 2 Petrol.-Kamm., Krugagen z. Kleiderst., 2 Gasstratzen (1.3) Mittelstraße 11a, 1. Kanarienvogel, ca. 80 Stück, starke Zuchterempl., wegen Aufgabe der Zucht zu verkaufen. Hadrich, Ebonenstr. 6.

Kennen zu Bromberg

7. Juni 1903, nachm. 3 Uhr auf dem Exerzierplatz an der Schubiner Chaussee.

- 1. Bauernrennen (30 Mt. dem ersten, 20 Mt. dem zweiten, 10 Mt. dem dritten Pferde).
2. von Blöb-Jagdrennen (Ehrenpreis und 300 Mt.).
3. Rennen für Offiziere des Gren.-Regts. zu Pferde (Ehrenpreise).
4. Jagdrennen der 4. Feldart.-Brig. (Ehrenpreise).
5. Bromberger Jagdrennen (500 Mt.).

Preise der Plätze: Im Vorverkauf. An der Kasse. Bassepartout . . . 3.00 Mt. Bassepartout . . . 3.50 Mt. Tribune . . . 2.00 " Tribune . . . 2.50 " Sattelplatz . . . 1.50 " Sattelplatz . . . 2.00 " Signal . . . 0.75 " Signal . . . 1.00 " Stehplatz . . . 0.25 " Stehplatz . . . 0.30 "

Großfeinen Matjeshering, frische Kartoffeln, frische Stollen, Pfundern, Spickal, Bäckerlachs, Blum & Copek, Elisabethmarkt. Fernsprecher 520.

Meine Kegelbahn ist noch an 2 Abenden in der Woche frei. (163) Restaur. A. Wegner, Schützenau.

Briefmarken erhalten Sie am billigsten nur bei F. Malinowski, Wilhelmstr. 4.

Restaurant Villa Wulf, Salsestelle Rinkau. - Tennisplätze. - Möblierte Sommerwohnungen.

Dickmanns Etablissement Wilhelmstraße 71. Morgen Sonnabend, den 6. Juni und Montag, den 8. Juni ist mein Saal u. Garten von 7 Uhr abends an Vereinen vergeben. (164)

Vergnügungen Patzers Sommertheater. Heute: Zwei Wappen. Sonnabend, d. 6. Juni: Volkstümliche Vorstellung (zum letzten Male) Kyritz-Pyritz. Loge n. 1. Br. 60 Pf., 11. Br. 30 Pf., 2. Br. 60 Pf., 40 Pf., Stehpl. 30 Pf.

Liedertafel. Sonntag, den 7. Juni 1903 Morgenausflug nach der 5. Schenke.

Concordia. Das vollständig neue Pfingst-Fest-Programm erzielt täglich (1264) wahre Beifallsstürme.

Elysium-Theater. Heute Freitag, 5. Juni (zum ersten Male) Novität! Die Evastochter Komödie in 3 Akten v. Kurt Kraus. Sonnabend, den 6. Juni Erste volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen Der Probepfeil. Sonntag, den 7. Juni (Neu einstudiert, zum 1. Male) Grossstadtluft. Schwank in 4 Akten von Blumen-thal und Kadelburg.

Wohnungs-Anzeigen. Läden m. Wohnz. z. 1. Oktober Antanerstr. 42 zu verm. Näh Wehmuth, Wilhelmstr. 31. Neubau Schrötterdörf 16. I. Etage: 4 Zimmer mit Erker, Logg, Badest., Wasserl., Klof., Gas u. reichl. Zub., Gart. u. B. u. Pflanz. u. Kfzst. u. Wagn. z. 1.10.3000. früherer Wank. z. 3. Kch. u. Wasserl. u. Klof. u. Zub. z. 1.10.03 z. v. Näheres im Neubau beim Bauleiter. (1360)

1 Part. Wohn. v. 3 Z., Küche m. Kochg., Klof. i. Entr. u. ionisi. reichl. Zub., ion. Gebn. v. 1.10.03 z. v. Mühlbradt, Elisabethstr. 30, 11. Z. Neue Pfarrstr. 78 1 Wohnung v. 4 Z. u. Kch. ob. u. 1 Wohnung v. 2 Z. u. Kch. ob. auch möbliert sofort zu vermieten. 3 u. 4 Zim., Ball., Saal, 12000. 3 Zim., part., Zub., m. beiz. Wf. u. Kfzst. z. 1.10.3000. Elisabethstr. 6, 11 r.

Gräferstraße 3, I 4 Zimm. m. Zub. ab 1. Okt. cr. 500 Mt. Besicht. 11-3 Uhr mitt. Jg. Kaufmann möbl. Zimmer sucht m. Pension ev. m. Klavierbenut. Off. m. Preisang. u. M. T. 200 an d. Geschäftsst. d. Z. (132)

Imöbl. Zim. sof. z. v. Elisabethstr. 6, 11. Gröbl. möbl. Zimmer bill. z. vermieten. Danzigerstr. 58. Möbl. Zimmer, a. Wunschstr., zu verm. Ausf. Off. m. Preisang. u. L. M. 100 an d. Geschf. d. Z. erbeten. (162)